

# Bochumer Anzeiger

## General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

### Sport

dom  
Sonntag

Bezugspreis 2,40 Mk. monatlich, oder 1,20 Mk. halbjährlich; Selbstabholer 2,10 Mk. bzw. 1,05 Mk. Unter Beilage. Die Bochumer Anzeiger-Verlagsanstalt monatlich 20 Pf., die Kunstbeilage, die mit dem Anzeiger monatlich 30 Pf. im Restbetrag 50 Pf. (Beilagenpreise nach ausstehendem Tarif.)  
Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlungen werden nicht beider. Bei wöchentlichem Vertrieb der Anzeigerbeilage durch Klage, bei Anzeigerbeilagen usw. wird der bewilligte Nachschub hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgenommene und abgeteilte, sowie unbedeutend gedruckte Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Nr. 250. Unfallunterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen

Redaktionsleitung:  
H. Sch. für Bo-  
für Bochum: Dr.  
Hans Sch. für  
Dr. Christian  
H. Sch. für Bo-  
tion: 4-5 Uhr na-  
und General An-  
Berliner Redak-  
leitung: H. Sch.  
Redaktion: H. Sch.  
Redaktion: H. Sch.  
Kernsprech-Anschlüsse

Redaktion: Rudolf  
Redaktion: Rudolf  
Redaktion: Rudolf  
Redaktion: Rudolf  
Redaktion: Rudolf  
Redaktion: Rudolf  
Redaktion: Rudolf  
Redaktion: Rudolf  
Redaktion: Rudolf  
Redaktion: Rudolf

## Neues Grubenunglück bei Aachen

# 32 Tote durch Kohlenstaubeexplosion

3 Schwerverletzte und 10 Gasvergiftete — Ein Bild des Grauens

Aachen, 22. Februar.

Auf Samstag morgen um 7.30 Uhr ereignete sich auf der dem Eschweiler Bergwerksverein gehörenden Grube Eschweiler-Reiserve bei Aachen, acht Kilometer von Aachen entfernt, und zwar auf der 600-Meter-Sohle, eine tödliche Kohlenstaub-Explosion, wahrscheinlich hervorgerufen durch Entzündung von Sprengstoffen. Betroffen wurde in der Hauptsache die dritte Bauabteilung im Revier 12, Flöz Norneel. In Mitleidenschaft gezogen wurden auch die Reviere 5 und 6. Vermutlich ist der Herd der Explosion ein Minischacht, der die Verbindung zwischen einem größeren Abbau und der 600-Meter-Sohle bildet. Bis gegen Abend waren 32 Tote geborgen und vier Schwerverletzte. Einer dieser Verletzten starb in der Nacht zu Sonntag. Außerdem wurden zehn Vergleite mit zum Teil schweren Gasvergiftungen ins Krankenhaus gebracht. Mit einer weiteren Erhöhung der Totenziffer wird jedoch nicht mehr gerechnet. Bemerkenswert ist, daß sich die Explosion in einem Augenblick ereignete, wo gerade die Nachschicht durch die frühzeitig abgelöst wurde. Zur Zeit des Unglücks befanden sich nur noch 80 Mann in dem unglückseligen Revier 12, der an der unglückseligen arbeitenden Vergleite konnten noch im letzten Moment unterseits ans Tageslicht kommen. Die ziemlich leuchtende Grube Reiserve war bisher sehr wenig von Schlagwettern heimgesucht.

## Wieder ein Tag des schwarzen Todes

Kr. Rothberg, 22. Februar.

Bericht unseres an der Unglücksstelle weilenden Mitarbeiters.

Genau vier Monate nach der entsetzlichen Grubenkatastrophe bei Alsdorf ist um die gleiche Morgenstunde das Aachener Bergwerksgelände von einem neuen Unglück betroffen worden. Die Leichen der Verunglückten wiesen furchtbare Verwundungen auf, so daß sie zum Teil nicht identifiziert werden konnten. Die Katastrophe hat unter der Bevölkerung des Städtchens Rothberg tiefe Bestürzung hervorgerufen.



Erstschütterung und eine riesige gelbe Stichflamme schlug durch den Schacht. Durch die Gewalt der Explosion ging an mehreren Stellen die Strecke zu Bruch. Zwölf Vergleite wurden sofort unter den herabstürzenden Gesteinsmassen verdrängt und auf der Stelle getötet. Nur wenigen Vergleiten gelang es, den rettenden Förderkorb zu erreichen und das Notrufsignal zu geben. Die meisten von den Flüchtenden wurden von den tödlichen Gaschwadern in dem engen Schacht erreicht, sanken betäubt zu Boden und fanden einen furchtbaren Erstichungsstob. Wenige Minuten nach dem Unglück waren die Rettungsmannschaften der Grube Eschweiler-Reiserve und der Grube Maria zur Stelle. Da der unglückselige Schacht sehr eng ist, konnten nur 25 Mann, die mit Gasmasken ausgerüstet waren, zur Rettung der verunglückten Kameraden einfahren.

### Die Rettungsarbeiten

gestalteten sich außerordentlich schwierig, da auch dieses Mal der Stollen mit giftigen Gasen angefüllt war. Weiter auf Meter drangen die Vergungsmannschaften vor. Am Herd der Explosion bot sich ihnen ein Bild furchtbarer Verwüstung. Gesteine, Grubenböden und Gesteinsmassen, aus denen Gliedmaßen der verunglückten Vergleite ragten, verpörrten den Weg. Nach etwa siebenstündiger Arbeit konnten 21 Todeskörper ans Tageslicht gebracht werden. Es muß als ein glücklicher Umstand bezeichnet werden, daß die Explosion auf einen Stollen beschränkt blieb, und daß es zu keinem größeren Brande gekommen ist. Die benachbarten Reviere blieben von der Katastrophe vollkommen unberührt, so daß dort der Betrieb aufrechterhalten werden konnte. Auch über Tage wurden feinerlei Zerstörungen angerichtet und die Zeichenanlagen bieten nach außen hin mit ihren rauchenden Schornsteinen ein alltägliches Bild.

### Was der Unfallauschuß sagt

Ueber das bisherige Ergebnis seiner Untersuchung hat der Unfallauschuß am Sonntag eine Mitteilung herausgegeben, in der gesagt wird, die Explosion sei im wesentlichen eine Kohlenstaub-Explosion, und in welchem Umfange bei ihrer Ent-

stehung schlagende Wetter mitgewirkt hätten, ließe sich noch nicht genau feststellen. Die beiden einzigen Benzinfeuerlampen seien gefunden worden und würden noch untersucht. Maschinen könnten die Explosion nicht verursacht haben. Man vermute sogar, daß die Explosion durch Sprengstoffe eingeleitet worden sei.

### Trauer in Rothberg

#### Augenblicksbilder

Am Eingang der Zeche stehen (Samstag vormittag) die Menschen so dicht, daß die Polizisten den Verkehr kaum regeln können. Es geht wie ein Antanzen durch die Menge, wenn ein Kumpel mit seinem Rädchen rußgeschwärzt und mit leichten Schrammen im Gesicht am Eingang erscheint und sich still nach Hause begibt. Die Menge teilt sich dann jedesmal. Die Verletzten und Getöteten werden mit Tränen befeuchtet. Sie weinen ab. Sie wollen nichts erzählen. Es war zu grauenvoll, was sie erlebt. Zwischen der Zeche und der Anlage führt mitten über die Straße eine Barriere der Werkseisenbahn. Diese Barriere senkt sich häufig. Hier müssen auch die Getöteten stehen bleiben, und hier drängen sich auch die Kinder und Frauen heran, die auf ihre Angehörigen warten. Sie wollen mit Gewalt etwas wissen über das Schicksal der Eingeweihten. In der kleinen Gastwirtschaft des Ortes wird eifrig debattiert und politisiert. Ein undurchdringlicher Dunst liegt über dem Raum. Man sieht in marante von Arbeit und Schrecken gezeichneten Gesichtern. Häufige schlagen auf den Tisch zur Befreiung.

# Gerettete erzählen

Ein Geretteter, der leicht verletzt worden ist, gibt folgende Schilderung von der Katastrophe: Wir waren gerade angefahren, hatten noch eben Scherze mit den ausfahrenden Kameraden getauscht. Langsam senkte sich unter Nord bis zur Tiefe von 600 Metern, wo die fünfte Sohle liegt. Nach machte sich kein Anzeichen eines Unglücks bemerkbar. Wir gingen an die Arbeit. In meiner nächsten Nähe waren noch vier Kameraden beschäftigt. Möglichst kam es wie ein scharfer Aufzug auf mich zu. Ich hatte das Gefühl, als ob ich umgehört würde, dann verließen mich die Sinne und ich sank um. Aber nur für wenige Sekunden, dann raffte ich mich wieder auf.

taumelte wie ein Betrunkener in eine Ecke und preßte die Hände ins Gesicht. Ich hatte das Empfinden, daß eben etwas Furchtbares passiert sein müsse. Einer meiner Kameraden stand in hellen Flammen, während die übrigen heil davon gekommen waren. Wir bemühten uns sofort um den Schwerverletzten und es gelang uns auch bald, die Flammen zu erlöschen. Der Verletzte hatte jedoch furchtbare Brandwunden erlitten. Die Haut hing ihm in Fetzen von den Händen und von der Brust und die Nägel lösten sich von den Fingern.

Nicht einmündig schwebte ein Kumpel die Rettung der Leute von Sohle 11, die durch die Katastrophe von Sohle 12 stark in Mitleidenschaft gezogen war. Während sich der größte Teil der Belegschaft nach unten rettete, gelang es einigen dreißig Mann, sich mit dem Revierleiter in Sicherheit zu bringen. Es war eine gefährliche Flucht und nur wie durch ein

Wunder gelang diese Rettung. Drei Mann wurden allerdings Opfer der Gase und büßten ihr Leben ein. Es war wie eine wilde Rebe. Wir tasteten uns voran, nur von dem Gedanken befeuert, die Oberfläche zu erreichen. Man stieß sich die Glieder, daß aus kleinen und großen Wunden das Blut floss, was einem in diesem Augenblick nebenbei nicht erwies. Keiner sprach ein Wort. Querschläge schmeten sich, wir liefen, als ob uns der Teufel im Nacken säße. Endlich tauchte der Witterungsduft auf, wo für gewöhnlich drei Reviere anfahren. Das war unsere Rettung. Die elektrischen Lampen sah man wie durch einen Schleier. Die Grubenlampen lagen irgendwo auf einem Haufen. Wir hatten sie fortgeworfen, weil sie auf der panischen Flucht nur hinderlich sein konnten. Dann folgte die Luftfahrt. Licht! Licht! Allmählich senkte sich das Tageslicht heran. Wir atmeten schwer. Es war erreicht. Wir konnten uns kaum wieder, als wir uns bei Licht betrachteten. So verichmugt und blutbefruchtet sahen wir aus.

Ein besonders tragisches Geschick traf ein Brüderpaar, das vor vierzehn Tagen erst von Ostpreußen nach Rothberg gekommen war, um hier sein Brot zu verdienen. Sie fuhren Samstag morgen gesund zur Arbeit. Da kam die Katastrophe und als sich die Schlagwetter verzogen hatten, da suchte ein Kumpel vergebens nach seinem Bruder. Er war allein mit fünf Toten, die das Unglück so schrecklich zugerichtet hatte, daß sich die Gesichtszüge nicht mehr erkennen ließen.

Wunder gelang diese Rettung. Drei Mann wurden allerdings Opfer der Gase und büßten ihr Leben ein.

Es war wie eine wilde Rebe. Wir tasteten uns voran, nur von dem Gedanken befeuert, die Oberfläche zu erreichen. Man stieß sich die Glieder, daß aus kleinen und großen Wunden das Blut floss, was einem in diesem Augenblick nebenbei nicht erwies. Keiner sprach ein Wort. Querschläge schmeten sich, wir liefen, als ob uns der Teufel im Nacken säße. Endlich tauchte der Witterungsduft auf, wo für gewöhnlich drei Reviere anfahren. Das war unsere Rettung. Die elektrischen Lampen sah man wie durch einen Schleier. Die Grubenlampen lagen irgendwo auf einem Haufen. Wir hatten sie fortgeworfen, weil sie auf der panischen Flucht nur hinderlich sein konnten. Dann folgte die Luftfahrt. Licht! Licht! Allmählich senkte sich das Tageslicht heran. Wir atmeten schwer. Es war erreicht. Wir konnten uns kaum wieder, als wir uns bei Licht betrachteten. So verichmugt und blutbefruchtet sahen wir aus.

Ein besonders tragisches Geschick traf ein Brüderpaar, das vor vierzehn Tagen erst von Ostpreußen nach Rothberg gekommen war, um hier sein Brot zu verdienen. Sie fuhren Samstag morgen gesund zur Arbeit. Da kam die Katastrophe und als sich die Schlagwetter verzogen hatten, da suchte ein Kumpel vergebens nach seinem Bruder. Er war allein mit fünf Toten, die das Unglück so schrecklich zugerichtet hatte, daß sich die Gesichtszüge nicht mehr erkennen ließen.

# Schwere Unwetter in Italien

Zahlreiche Tote

Rom, 22. Februar.

Aus ganz Italien, von den Alpen bis hinunter nach Sizilien, liegen Meldungen über schwere, tagelange Unwetter vor. Schwere Stürme, heftige Gewitter und Hochwasser haben erhebliche Schäden an Saat und Häusern angerichtet. Zwölf Personen haben den Tod gefunden, andere sind zum Teil erheblich zu Schaden gekommen. In Val Formazza bei Domodossola, wo der Schnee drei Meter hoch liegt, ist eine Lawine niedergelassen und hat sechs Arbeiter unter sich begraben, die in einer Wasserkrantlage beschäftigt waren. In dem 1500 Meter hoch gelegenen Bergdorf Maiern bei Trient gingen von Freitag auf Samstag drei große Lawinen nieder, die letzte in der Frühe des Samstags, die mehrere Familien im Schlaf überraschte. Jedesmal waren Menschenleben in Gefahr, die aber alle aus den Schneemassen wieder befreit werden konnten. Mehrere Kinder und verschiedene Erwachsene, die bereits fast völlig erstarrt waren, konnten nur unter angestrengten ärztlichen Bemühungen und mit künstlicher Atmung wieder ins Leben zurückgerufen werden. In einem kleinen Bergdorf bei Doggio Calabria ereignete sich ein Erdbeben, dem sechs Menschen zum Opfer gefallen sind. Andere Unwettermeldungen liegen aus Bari und Viareggio vor. In Spezia ist ein 800-Tonnen-Segler nach einer sturzartigen Sturmfahrt abgetrieben und schwer be-

schädigt eingelaufen. Ueber ganz Sizilien liegt ein ungewöhnliches Tiefdruckgebiet, das starke Stürme hervorgerufen hat.

### Schwere Lawinenunfälle

München, 22. Februar.

Eine zwischen dem Brandopferstall und der Seelarbütte bei Lengries niedergehende Lawine hat eine aus sieben Personen bestehende Skiläufergruppe erfaßt. Da die Rettungsarbeiten sofort einleiten konnten, wurden sechs Personen lebend geborgen. Der Tourist Michael Staffler aus München wurde getötet. — Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ist am Samstag bei Gröden eine Lawine aus fünf Personen bestehende Skiläufergruppe von einer Lawine verdrängt worden. Einer der Verdrängten konnte sich selbst befreien, eine Dame wurde mit gebrochenen Beinen geborgen. Die übrigen sind noch unter den Schneemassen begraben.

### Orkan im Pazifik

Wellington (Neuseeland), 22. Februar.

Die Südpazifik-Inseln wurden von einem schweren Orkan heimgesucht. Nach den bisher hier vorliegenden ersten Meldungen haben bei allen Dingen die Cook-Inseln schwer gelitten.

## Die Kosten des Weltkrieges

für Deutschland

Köln, 22. Februar.

Der saarländische Großindustrielle Hermann Böckling stellt in der „Köln. Ztg.“ eine Berechnung der Kosten des Weltkrieges für Deutschland an und kommt zu dem Ergebnis, daß der Krieg Deutschland bis jetzt schon etwa die Hälfte seines Volkseinkommens vor dem Kriege (382,3 Milliarden Reichsmark) gekostet habe. Nur dadurch, daß wir die höchsten qualitativen Leistungen zu niedrigen Preisen bei größter Sparsamkeit erzielen, könne der Abzug unserer Waren so gefördert werden, daß an die Wiedergewinnung des früheren Vermögens gedacht werden könne. Die Wiedergewinnung des Vermögens sei bei unserer Lage praktisch nur aus einer Steigerung des Außenhandelsüberschusses zu erzielen.

## Keine weiteren Gehaltsfürzungen

Berlin, 22. Februar.

Der Reichstagsabgeordnete Laverenz hat bei einer Kundgebung der Deutschen Nationalen Volkspartei behauptet, es liege die Absicht für eine künftige zehnprozentige Gehaltsföhrung bereits vor. Hierzu läßt das Reichsfinanzministerium erklären, daß an dieser Behauptung kein wahres Wort sei.

## Industrie gegen Arbeitszeitföhrung

Berlin, 22. Februar.

Der Hauptausschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung u. a. auch mit der Arbeitslofenfrage. Nach einem Referat des Reichsarbeitsministers Stegerwald wurde in eingehender Aussprache ein gemeinsamer Zwang zur Verkürzung der Arbeitszeit einstimmig abgelehnt. Zur Begründung dieses Standpunktes wurde ausgeführt, daß eine schematische und generelle Verkürzung der Arbeitszeit kein genügendes Mittel zur Verringerung der Arbeitslosigkeit sei, eine derartige Maßnahme im Gegenteil in ihren Folgen die Arbeitslosigkeit aus Gründen, die der Öffentlichkeit schon wiederholt dargelegt worden seien, nur vergrößern würde.

## Lohnstarifföhrung bei der

Reichsbahn

Berlin, 22. Februar.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat den am Lohnstariff beteiligten Gewerkschaften die §§ 4 und 5 des Lohnstariffvertrages zum 1. April dieses Jahres geföhrdigt. Diese beiden Paragraphen regeln die Lohnhöhe. Die Reichsbahn wird die Gewerkschaften zu Verhandlungen demnächst einladen.

## Rechtsbruch der Letten

Enteignung der deutschen Domkirche in Riga geplant

Riga, 22. Februar.

Am Freitag abend brachte im lettischen Parlament das demokratische Zentrum und der Abgeordnete Skujed einen Gesetzesentwurf ein, der, falls er angenommen wird, einen groben Rechtsbruch und einen Gewaltakt gegen das Deutsche Reich darstellt. Es handelt sich hierbei um die Enteignung der deutschen Domkirche und ihre Uebergabe an das Kriegsministerium. Das entsprechende Grundbuchblatt soll aufgehoben, die Kirche in Marienkirche umgetauft und auf einem neuen Grundbuchblatt dem Staat überschrieben werden.

## Ein polnisches Schandurteil bestätigt

Warschau, 22. Februar.

Am Samstag fand vor dem Verurteilungsgericht in Thorn die Verhandlung gegen den deutschen Landwirt Bruno Jude statt, der am 24. Oktober 1930 im Zusammenhang mit dem Grenzschiffenfall bei Neuhöfen wegen angeblicher Spionage zugunsten Deutschlands zu elf Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war. Das Verurteilungsgericht hat nach einer kurzen Verhandlung hinter geschlossenen Türen das Urteil der ersten Instanz in vollem Umfange bestätigt.

## Schweres Einsturzungsunglück

bei einer Leichenfeier

Rom, 22. Februar.

In Barletta in der Provinz Bari brach in einem Hause während einer Trauerfeierlichkeit bei der Einsegnung der Leiche der Aufgehenden des Sterbezimmers ein, so daß alle Anwesenden samt dem Geistlichen und dem Sarge in die Tiefe stürzten. Bei einer sofort durchgeführten Hilfsmaßnahme wurden 28 Verletzte geborgen, darunter vier in lebensgefährlichem Zustand.

## Rätselhafte Massenvergiftungen

auf einem Schiff

Konstantinopel, 22. Februar.

Der Kapitän und die Mannschaft des im Hafen von Smyrna vor Anker liegenden Schiffes „Austemine“ sind nach Genuß einer an Bord bereiteten Mahlzeit schwer erkrankt. Der Kapitän starb nach kurzer Zeit. Der Rest der Mannschaft, der gleichfalls an Bord gegessen hatte, sowie sieben Mann der Besatzung wurden in beorgniserregendem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

## Ein Schreiben an die Deutschnationalen — Die Not im deutschen Osten

Der Reichstag scheint dem Wunsche der Regierung, zu willfahren und den Haushalt bis Mitte März unter Dach und Fach zu bringen. In seiner Vermögensaufstellung erlebt er in vorbildlicher Schnelligkeit den Kriegslasten - Haushalt. Kommunistiche Änderungsanträge wurden abgelehnt. Auch der Haushalt für die Reichsschuld wurde aus sprachlos angenommen. Sowohl bei diesem Haushalt wie beim Vermögenshaushalt fehlten die deutschnationalen

Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ist Hauptmann v. Maltitz, der am 13. Februar wegen Verdachts der Begünstigung im Fall der Ermordung der Reichshausnerleute Schneider und Graf verhaftet worden war, nachdem die Untersuchung nichts Belastendes gegen ihn ergeben hat, auf freien Fuß gesetzt worden. Die Innsbrucker Polizeibehörde hat v. Maltitz als lästigen Ausländer ausgewiesen.

Während noch am Samstag gemeldet werden konnte, daß die in Lima, der Hauptstadt Perus, ausgebrochene Revolution niedergeschlagen worden sei, ist bei uns im ganzen einige siebenzählige Note gegeben und erst über Sonntag die revolutionäre Bewegung in Peru von neuem entflammt, diesmal in den Provinzen. Mehrere Garnisonen sind bereits zu den Revolutionären übergegangen.

## Politik im Straßenbild

### Ruhiger Verlauf der Versammlungen in Bochum

Besseres Wetter, als es die politischen Parteien am Sonntag für ihre Aufmärsche hatten, kann man eigentlich für diese Jahreszeit hier im Ruhrkohlengebiet nicht verlangen. Besonders, wenn es am Samstag noch in schlichem Wechsel geschneit und gefroren ist, und auch sonst alles getan hat, was nötig ist, um harmlosen Spaziergängern und sonstigen Spaziergänger Schuppen, Grippen und ähnliche erfreuliche Zustände zu verschaffen. Am Sonntag jedenfalls war schon allein dank des wärmenden Sonnenscheins

#### hals Bochum auf den Beinen

und das Ziel vieler Tausende waren die drei Kundgebungen und Umzüge, die zeitlich hintereinander von Kommunisten, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten angeordnet worden waren. Den Beginn machten die Kommunisten, die sich von 3 Uhr ab auf dem obersten Viertel des Volksparkes sammelten und nach Darbietungen von Fanfaren- und Blasorchesterkapellen und Vorträgen eines Männerchors ihren Umzug begannen. Wenig später, um 3.15 Uhr, traten das Reichsbanner und sozialdemokratische Parteianhänger auf der oberen Königsallee an. Der Zug mit den schwarz-rot-goldenen Fahnen bewegte sich am oberen Ende des Ehrenfeldes entlang durch die Bittener Straße in die Innenstadt, zum Schwanenmarkt und schließlich zur Bürgergesellschaft. Der Vorzeigemarshd dauerte etwa sieben Minuten. Um 5 Uhr formierten sich die Verbände und Parteiangehörige der Nationalsozialisten am Westfalenplatz, um in einem Zuge, der etwa fünf Minuten vorübermarschierte, durch die innere Stadt und schließlich zur Humboldtstraße zu ziehen. Überall, während familiärer Umzüge und auch sonst in den Straßen der Stadt sah man Mengen von Schutzpolizisten zu Fuß, hoch zu Ross und in Kraftwagen, so daß man das unbedingte Gefühl der Sicherheit im Falle etwaiger Zusammenstöße haben konnte. Am Abend gab es dann noch politische Versammlungen.

### Die Bundes-Gründungsfeier des Reichsbanners

Am direkt im Anschluß an den Umzug um 6 Uhr in der Bürgergesellschaft statt. Parteisekretär Müller (Bochum) eröffnete den Versammlung. Die Galerie und Saal füllten, den Gruß des Vorpresidenten. Nach kurzer Schlußrede der Entwicklung der innenpolitischen Verhältnisse im Deutschland während der Nachkriegszeit kam er auf die augenblickliche Lage zu sprechen. In seiner Rede wurde die Schuttligkeit (Bochum) die Bedeutung der Partei für die deutsche Volksgemeinschaft. Er schloß mit der Bitte, die Republikaner zum Zusammenstoß zu bewegen. Demokratie und republikanischer Staat seien die Basis der deutschen Zukunft. Die Partei der Reichsbanner habe die gleiche Idee, die das Jahr 1924 gebracht habe. Das Reichsbanner lehne es ab, Vergebung ins Volk zu tragen. Sollten aber die Rechte des Volkes angegriffen werden, so werde das Reichsbanner bereit zum Handeln sein. Man solle keinen Bürgerkrieg und Verfassung des Reich als politisches Kampfmittel. Demen, die mit dem Gedanken eines Bürgerkrieges spielen, solle gesagt sein, daß das Reichsbanner gerufen sei. Die mit Beifall aufgenommene Rede wurde mit einem Hoch auf die Organisation. Rühmungen, Fahnenreigen, ein Prolog und musikalische Darbietungen der Reichsbannerkapelle Bochum unter Leitung ihres Dirigenten A. Siegra (Bochum) gaben der Feier den Rahmen.

### Bei der Kundgebung der Nationalsozialisten

Am vollbesetzten Schützenhofsaal, die abends 8 Uhr stattfand, sprachen Reichstagsabgeordneter Wagner und Reichsbannerführer K. B. über das Thema: „Entkerte Erde und Proletariat, Vergeblicher Kampf gegen die D. S. A. P.“. Als erster sprach Wagner. Er schilderte den Lebenslauf der nationalsozialistischen Bewegung vom Entstehen bis heute. War hätte am Anfang verurteilt, die Bewegung gewaltlos niederzuhalten. Da dies nicht gelungen sei, sei man zur Verleumdung und Lächerlichmachung übergegangen. Doch alles das sei zwecklos gewesen. Die Bewegung habe heute weite Kreise des Volkes zum Widerstand zusammengekommen. Der Kampf um die Macht würde jedoch auf legalen Wege geführt. — Danach redete der Reichsbannerführer K. B. Er sagte, daß er schon acht Monate lang im Dienst der Reichsbanner Polizei stehe. In dieser Zeit habe er 2000 RM. als Entgelt erhalten. Er zeigte schriftliche Unterlagen, nach denen die Polizei abwechselnd zwischen der Partei hineinwühlte, die Material sammeln sollten, um dann gegen die Partei vorgehen zu können. Er habe Aufträge bekommen, Zusammenkünfte mit der Polizei herbeizurufen. Dann geschiedet, daß er schriftliche Aufträge einer Kaufmannschaft Stellung im Falle des Gelanges dieser Aufträge bekannt habe, da ihm die gegebene mündliche Aufträge angeblich nicht genügen. Er betonte zum Schluß, daß seine Tätigkeit, die er jetzt beendet habe, von ihm nur vorgeschoben gewesen sei, um die Möglichkeit zu gewinnen, sich Aufklärungen über den Fall zu verschaffen und andere Angelegenheiten zu verschaffen. — In seinen Schlußworten stellte Reichstagsabgeordneter Wagner in Aussicht, daß die Lebensnahme der Macht durch die Nationalsozialisten und die Abrechnung nicht mehr lange auf sich warten lassen würden. Alle drei Umzüge und auch die Versammlungen verliefen ruhig und ohne Zwischenfälle.

### Großreinemachen. Im neuen Rathaus ist man

stärk am Reinemachen. Keine Kleinigkeit, 1400 Fenster Spiegelblank zu machen. Mit dem Einzug kann, wie schon erwähnt wurde, Anfang März begonnen werden, da alle Mitarbeiter noch in dieser Woche erledigt werden sollen. Natürlich können nicht alle Verwaltungszweige an einem Tage einziehen, vielmehr wird sich der Umzug und Einzug abschnittsweise vollziehen und auf mehrere Wochen verteilt.

### Berufswettbewerb der weiblichen Kaufmannsjugend

Am Sonntag wurde in der Kaufmännischen Schule der Industrie- und Handelskammer Bochum, Westendstraße, ein vom Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, e. V., Bochum, veranstalteter Berufswettbewerb der weiblichen Kaufmannsjugend ausgetragen. Rund 120 Handelskammerinnen, Lehrlinge und Jungangestellte, beteiligten sich an dem Berufswettbewerb. Die gleichen Voraussetzungen wurden, bzw. werden in fast allen größeren Städten in der Rheinprovinz und in Westfalen durchgeführt. Durch den Berufswettbewerb sollen die Teilnehmerinnen auf die Notwendigkeit der beruflichen Grundbildung hingewiesen werden, die Berufsfindung aufmerksamer gemacht werden, darüber hinaus aber soll der Wettbewerb der Schülerinnen mit den schon im Berufsleben stehenden Angestellten die Leistungen der Schule denen der Praxis nahebringen. Vor allen Dingen aber vermag ein derartiger Berufswettbewerb jeder einzelnen Teilnehmerin das eigene Leistungsvermögen vor Augen zu führen. Der Berufswettbewerb erstreckte sich auf stenographie, Deutsch und Rechnen. Die Aussicht, daß die besten Leistungen an Preisen bedacht werden, gibt den Teilnehmerinnen an dem Berufswettbewerb als besonderer Anreiz. Die Ausbildung der bei dem Wettbewerb am Sonntag erworbenen Preise soll auf dem im März stattfindenden Wettbewerbsabend erfolgen. Die mit den ersten Preisen aus dem Berufswettbewerb hervorzuheben Siegerinnen aus allen Städten Rheinlands und Westfalens sollen sich im Mai zu einem Großwettbewerb treffen.

## Beruf und Frau in Bochum

### Vollkommen unzureichende Arbeitsmöglichkeiten in der Stadt — Auf dem Lande fehlen Arbeitskräfte

Die Berufsnot der Frauen und Mädchen ist groß, besonders groß in den Städten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, wo Bergbau und Schwerindustrie vorherrschen, die schwerer Männerarbeit bedürftig, dagegen kaum Arbeitsmöglichkeiten für Frauen bieten. Industriezweige, die vorwiegend für Frauenarbeit in Frage kommen, sind kaum vertreten. Daher ist hier der Anteil der Frauen an der Erwerbstätigkeit so gering. In Bochum beträgt er 18 Prozent. Der Anteil der weiblichen Jugendlichen im Alter von 14 bis unter 20 Jahren an der Gesamtheit der weiblichen Erwerbstätigen, ist ebenfalls geringer, als in den meisten anderen Städten. Er beträgt 43,84 Prozent, 19,84 Prozent weniger als in Breiten, wohnenden der Anteil der weiblichen Jugendlichen an der weiblichen Wohnbevölkerung in Bochum gegenüber dem Staatsdurchschnitt relativ hoch ist (Berufszählung 1925). Die Verlorenstandsaufnahme von Oktober 1929 hat ergeben, daß

#### im alten Stadtgebiet Bochum nur 1040 Arbeiterinnen

beschäftigt waren, die 7,8 Prozent der weiblichen Erwerbstätigen ausmachten; darunter waren ungefähr 60 Mädchen unter 16 Jahren. Im Handel und in den Dienstleistungen sind erheblich mehr Frauen beschäftigt, insgesamt 3686 oder 21,9 Prozent der erwerbstätigen Frauen, davon im Verkauf 1928 oder 14,6 Prozent. In der Ausbildung zum Verkäuferinnen-Beruf standen im gleichen Jahre 1175 Mädchen oder 53,9 Prozent der in diesem Beruf Beschäftigten. Angesichts dieser Zahlen muß es jedem, auch demjenigen, der sich im täglichen Leben nicht mit diesen Dingen befaßt, klar werden, daß ein großer Teil der dem Beruf Auströmenden nach beendeter Lehre keinen Arbeitsplatz in dem gelebten Beruf finden kann. In Bochum war im Jahre 1929 durchschnittlich jede sechste bis siebente Verkäuferin stellenlos. Auch in anderen Städten ist die Berufslosigkeit nicht viel besser. Bei der Büroangestellten erscheinen auch die Berufsaussichten düster. Im Beruf standen 1788 Frauen oder 13,3 Prozent der im Arbeitsleben stehenden weiblichen Personen. 310 weibliche Jugendliche waren in Vorbereitung auf den Beruf. Nicht erfolgt sind diejenigen, die sich durch Privatstudien ausbilden lassen. Das Verhältnis zwischen Angestellten und Lehrlingen ist demnach ungünstig als bei den Verkäuferinnen. Jedoch stehen nur 13 Prozent der weiblichen Kaufmannsjugend im Alter von über 20 Jahren. Es wird also nur einem geringen Prozentsatz begabter Mädchen gelingen, sich eine Lebensstellung zu verschaffen. Auf 25 Beschäftigte kam im Jahre 1929 durchschnittlich eine arbeitslose Angestellte. Zur Zeit der großen Arbeitslosigkeit war das Verhältnis 17:1. Auch

#### das Handwerk bietet keine glänzenden Aussichten.

Es wurden 1112 Arbeiterinnen in Bochum gezählt. Darunter befanden sich 181 selbstständige Schneiderinnen, die ungefähr 110 Gehilfen beschäftigten, insgesamt 291 Berufsangehörige. Die übrigen blieben waren Konfektions- und Schürzenmacherinnen. Die oben erwähnten selbstständigen beschäftigten 200 Lehrlinge. Im Wo-

natsdurchschnitt meldeten sich 73 Schneiderinnen, das sind 26 Prozent der Berufsständigen, arbeitslos. Mehr als die Hälfte ist in der anderen Handwerkszweigen aus. Es ist verwunderlich und wohl nur mit der allgemeinen Berufsnot der Mädchen zu erklären, daß trotz der offensichtlich ungenügenden Arbeitsmarktlage der Beruf in Handwerk und Handel diese noch immer einen so ungehinderten Zugang zu verzeichnen haben.

#### Die Hauswirtschaft

kann als derjenige Erwerbszweig angesehen werden, der in unserer Stadt die meisten Frauen beschäftigt. Die Zahl der Hausangestellten betrug 1929 3578 = 26,9 Prozent der weiblichen Erwerbstätigen gegenüber 22,5 Prozent im Jahre 1928. Es ist wohl anzunehmen, daß der Beschäftigungsstand in den letzten Jahren infolge des wirtschaftlichen Tiefstandes noch weiter zurückgegangen ist. Nach der großen Zahl der Arbeitsuchenden zu urteilen, muß man zu diesem Schluß kommen. Für ganz junge Kräfte (14—16jährige) ist der Arbeitsmarkt nicht aufnahmefähig. Die Mehrzahl der Hausangestellten steht im Alter von 16 bis 22 Jahren und nimmt sogenannte Putzstellen ein. Ausblickreicher sind die Berufe in der Landwirtschaft. In unserer Stadt waren zwar nur ungefähr 6 Prozent der erwerbstätigen Frauen in der Landwirtschaft tätig, aber in den Umgebungen ist ein großer Mangel an fremden weiblichen Hilfskräften zu verzeichnen. Die landlich-hauswirtschaftliche Lehre ist bereits seit Jahren eingeführt. Die umfassende vielseitige Fähigkeit der Hauswirtschaftlerin, der Wirtschaftlerin, der Geschäftsführerin, um einige Betätigungsbereiche herauszugreifen, muß unbedingt als Qualitätsarbeit anerkannt werden und diese

#### Landwirtschaftlichen Berufe

können sich jedem mittleren Frauenberuf ebenbürtig zur Seite stellen. Erreicht hat nach, daß ungefähr 8 Prozent der Frauen in solchen Berufen tätig sind, die eine adäquate oder hochschulbildung voraussetzen. — Im Rahmen dieser Ausführungen konnten nur die Berufsgruppen besprochen werden, die für die weibliche Jugend unserer Stadt aus irgend einem Grunde von Bedeutung sind.

Die Jahre 1929 und 1930 sind insgesamt rund 2700 Mädchen aus den Volksschulen der inneren Stadt entlassen worden. Davon sind noch 950 ohne Beruf, rund 700 möchten gerne sofort eine Stelle annehmen. Die Hälfte der gemeldeten arbeitssuchenden Frauen sind Jugendliche im Alter von 14 bis 20 Jahren. Es ist unumgänglich, diese Mädchen in Bochum unterzubringen. Schon in normalen Zeiten fehlt es an Arbeitsplätzen, erst recht in der heutigen trübsamen Zeit. Mehr und mehr müssen sich unsere jungen Mädchen entschließen, Stellen in der auswärtigen Haus- und Landwirtschaft anzunehmen. Für gut ausgebildete Kräfte werden dort vorwiegend in absehbarer Zeit immer noch genügend Arbeitsplätze zu finden. Es kann daher nur empfohlen werden, an den haus- und landwirtschaftlichen Kursen, die vom Arbeitsamt veranstaltet werden, teilzunehmen, zumal der Besuch kostenlos erfolgt kann.

## Der Fall „Ruhrort-Weidericher Hütte“

### Eine Kundgebung der christlichen Metallarbeiter in Bochum

Bochum, 22. Februar.

Die Ortsverwaltung Bochum des „Christlichen Metallarbeiterverbandes“ hatte für Sonntag vormittag eine öffentliche Versammlung in den großen Saal der Bürgergesellschaft einberufen. Die Veranstaltung war gut besucht. Der Versammlungsleiter, Gewerkschaftssekretär K. B. (Bochum) bat zu Beginn der Kundgebung, der Opfer der jüngsten Werkskatastrophe in Gelsenkirchen zu gedenken. Die Eingabe der Versammlung habe sich als Notwendigkeit erwiesen, da man den Tarifbruch als Mittel zur Lohnreduzierung der Metallarbeiter anwenden wollte. Im Mittelpunkt des Interesses der Metallarbeiter stehe

#### die Stilllegung der Ruhrort-Weidericher Hütte.

Danach ergriff der Referent des Tages, Gewerkschaftssekretär K. B. (Bochum), das Wort zum Tagesthema. In Duisburg-Weiderich handele es sich nicht um den Bestand eines industriellen Werkes, sondern um einen Kampf gegen den Tarifvertrag überhaupt. Der Fall der Hütte solle für die ganze Ruhr-Westgruppe den Stein ins Rollen bringen. Nach dem von wenigen Wochen durchgeführten Lohnabbau habe man heute einen weiteren Lohnabbau von 20 Prozent und die Entlassung von 10 Prozent der Beschäftigten ins Auge gefaßt. Der Redner beleuchtete kritisch die Rationalisierung. Um die Betriebe wieder rentabel zu gestalten, sehe man allein den Abbau der Löhne als Allheilmittel an. Tatsächlich würden jedoch andere wirksame Mittel zur Hebung der Rentabilität der Betriebe nicht angewandt. Es sei zu begrüßen, daß der Plan in Duisburg-Weiderich der Christliche Arbeiterverband ablehne. Das Duisburg-Weidericher Werk sei eines der bestbeschäftigten Werke im Industriegebiet gewesen und die dort gezahlten Löhne hätten ebenfalls in den verhältnismäßig guten gezählt. Die Weidericher Hütte sei in jeder Beziehung ein modernes Werk.

#### Bei einem 20prozentigen Lohnabbau

würde sich der Tariflohn der Arbeiter auch bei voller Arbeitszeit nicht erreichen lassen, aber man habe oben drein noch 10 Prozent Fehlbeträge einbringen wollen. Aus diesem Grunde habe sich die Arbeiterchaft, und auch der Christliche Metallarbeiterverband, gegen den Werksvorstoß gewandt.

#### Die Angestellten des Weidericher Werkes

seien allerdings „aus der Reihe getan“. Daß ein kommunes Oberhaupt, wie Oberbürgermeister Dr. Jarres, für Tarifbruch und Verletzung von Gesetzesvorschriften eintrete, sei nicht zu verstehen. Die Frage, ob der Christliche Metallarbeiterverband alles getan habe, um eine Stilllegung des Werkes in Weiderich zu vermeiden, könne voll und ganz bejaht werden. Alle dahingehenden, auch durchführbaren Vorschläge habe der Arbeitgeberverband abgelehnt. Man stemme sich mit allen Mitteln gegen den beabsichtigten noch einmaligen 20prozentigen Lohnabbau. Die Duisburger Arbeiterchaft werde in den kommenden Wochen und Monaten einen schweren Kampf zu kämpfen haben, aber die christliche Metallarbeiterchaft werde ihr im Kampfe beistehen. Der Redner fand starken Beifall. Der Versammlungsleiter betonte noch, daß die Duisburger Angelegenheit die ganze deutsche Arbeiterchaft angehe. Die Versammlung nahm einstimmig nachstehende

#### Entschließung

an: „Die Bochumer christlichen Metallarbeiter sprechen den Duisburger Metallarbeitern für ihr tapferes Verhalten im Kampfe um den Tarifvertrag den besten Dank aus. Sie verpflichten sich, den christlichen Metallarbeiterverband weiter zu stärken, damit Angriffe

der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen, wie sie durch die Termine vom 1. April 1931 (Ende des Wohnungsmangelgesetzes) und April 1936 (Ende des Mieterkündigungsgesetzes) zu kennzeichnen wären. Die wichtige Bestimmung, daß vom 1. April d. J. ab die Verurteilung beider Teile auf die Friedensmiete nur noch unter gewissen Bedingungen möglich ist, habe dazu geführt, daß Mieter sowohl wie Hauswirte von dieser Bestimmung infolge reichlich Gebrauch machten, als die Mieter sich auf die Friedensmiete berufen, die Hauswirte, die bisher aus Wohnungsverbesserungen (Anlage von elektrischem Licht usw.) noch keine Mieterhöhung seit 1914 beantragt haben, nunmehr die letzte Gelegenheit benutzen, eventuell die Neuaufschätzung der Wohnungen vornehmen zu lassen. Im großen ganzen war man der Meinung, daß sich der Abbau sehr leicht und ohne Härte nach irgend welcher Richtung vollziehen werde, daß das Jahr 1931 zugleich die Wohnungsämter ohne Rang und Klang unwirksam machen wird, und daß sich bis zum vollen Ende der Zwangswirtschaft die freien Verhältnisse aus der Vorkriegszeit bereits wieder werden eingefunden haben, besonders dort, wo Hausbesitzer und Mieter bewusst miteinander und nicht im Unverstand gegeneinander arbeiten wollen. Der organisierte Hausbesitzer erstrebe gar keine Vormachtstellung oder Ausnutzung besonderer Eigentumsrechte, sondern er wolle grundsätzlich einen Zustand, bei dem beide Teile sehr wohl zu ihrem beiderseitigen Rechte kommen können.

## Bochums erfolgreiche Kleingärtner

### Der Stadtverband der Kleingartenvereine Bochums tagte.

Im Heim des Ehrenfelds Schrebergartenvereins hielt der Stadtverband der Kleingartenvereine seine Jahresversammlung ab. Das vergangene Jahr war für den Stadtverband ein Jahr des Erfolges, das seinen Höhepunkt in der Lebensgabe der goldenen Staatsmedaille erreichte. Der Vorsitzende H. B. B. leitete die Jahresversammlung. Der umfangreiche Jahresbericht des Schriftführers T. B. gewährte einen Einblick in die umfangreiche Tätigkeit des Verbandes. Die Zahl der organisierten Kleingartenvereine stieg auf 9 mit 1500 Mitgliedern und 1366 Kleingärten in einer Gesamtgröße von 26 Hektar 98 Ar 33 Quadratmeter. Dem Stadtverband gehören an die Schrebergartenvereine Niefta (14 Hektar), Familienwohl (4,8275 Hektar), Vergnügungshaus (4,26 Hektar), Erholung am Stadtpark (3,7398 Hektar), Ehrenfeld (2,7088 Hektar), Langendree (2,56 Hektar), Blumenstraße (2,8680 Hektar), Engelsburg (1,7178 Hektar) und Lohberg (1,1044 Hektar). Seitens der Stadt wurde die Kleingartenbewegung mit Zuschüssen unterstützt. Von der Stadt wird jährlich ein Betrag von 10.000 Mark für den Ausbau neuer Daueranlagen aufgewandt. In diesem Jahre wird damit die neue Anlage in Homme errichtet. In der nächsten Jahren ist dann der Bau von Daueranlagen in Langendree (1932) und in Altfeld (1933) vorgesehen. Der Stadtverband beleuchtete die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Vereine, die in erster Linie durch die Arbeitslosigkeit des größten Teils der Mitglieder zu erklären ist.

Die Vorstandsliste ergab folgende Zusammensetzung des Vorstandes: 1. Vorsitzender H. B. B. (Vergnügungshaus), 2. Vorsitzender Westhoff (Erholung); 1. Schriftführer T. B. (Vergnügungshaus), 2. Schriftführer Freier (Blumenstraße); 1. Kassenwart K. B. (Ehrenfeld), 2. Kassenwart Landwehr (Erholung); Beisitzer: K. B. (Niefta), K. B. (Langendree), K. B. (Lohberg). Die beiden Vereine Engelsburg und Niefta werden ihre Vertreter noch benennen. Der Vorsitzende des Provinzialverbandes M. B. (Bochum) sprach dem Stadtverband Anerkennung für die bisherigen Leistungen aus. Zu Kassenprüfern wurden gewählt: M. B. (Ehrenfeld) und K. B. (Vergnügungshaus). Seitens des Ruhrkreisverbandes sind für Bochum aus einem besonderen Fond 2000 RM. in Aussicht gestellt. Für die Vorbereitung von Werbeveranstaltungen wurde ein besonderer Ausschuss eingesetzt. Die Provinzialtagung findet in diesem Jahre am 5. und 6. September in Dortmund statt.

\* Schiedsspruch im Lohnstreit der Brotfabriken für Rheinland und Westfalen. In dem Lohnstreit bei dem rheinisch-westfälischen Brotfabriken wurde unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters für Westfalen folgender Schiedsspruch gefällt: 1. Die zuletzt gültige Lohnvereinbarung wird ab 1. Februar 1931 wieder in Kraft gesetzt mit der Maßgabe, daß mit Wirkung ab 27. Februar 1931 der Spitzenlohn des Schlichters um 6 Prozent erhöht wird. Alle anderen Lohnsätze der Vereinbarung ändern sich entsprechend dem bisher angewandten Schiedsspruch. 2. Die Zulagen in der bisherigen Höhe bleiben bestehen. 3. Diese Vereinbarung kann mit einmonatiger Frist erloschen am 31. Juli 1931 gekündigt werden. Gültigkeitsfrist für beide Parteien bis 27. Februar 1931.

## Tollstol: „Der lebende Leichnam“



### Erstaufführung im Bochumer Stadttheater

Unser Bild zeigt eine Szene aus dem am Freitag im Bochumer Stadttheater mit großem Erfolg aufgeführten Werke. Von links nach rechts: Artemjew (H. Heuser), Behor Protassow (B. Busch) und Pietuschow (D. Walberg).

## Eine Eulenspiegel

Um zwei Rühr begannert

Einem Nichter wurden am 11. Februar auf der Landstraße zwischen Lützendorf und Marten von zwei männlichen Personen aus Bochum zwei Rühr abgehandelt. Die Sache, die von den Tatern gut eingedacht war, verhielt sich folgendermaßen: Einer der beiden Männer trat an den Nichter heran und verstand es, ihn darüber auszufragen, wohin er die Rühr bringen sollte. Dann gab sich dieser Mann als Schwager des fraglichen Landwirts aus und erklärte, daß er geschickt werden sei, ihn abzuholen, denn die Rühr sollten mit einem Auto transportiert werden. Der Treiber glaubte diesen Angaben. Auf ein Zeichen des Betrügers kam ein Komplex deselben mit einem bereitstehenden Auto herbei; die Rühr wurden dann aufgeladen. Bis zur nächsten Wirtshaus wurde die Reise zusammen fortgesetzt, dann verschwand der Autofahrer mit einer anderen Person, während der erste Täter mit dem Treiber im Wirtshaus blieb. Nach kurzer Zeit verschwand auch dieser Gatte. Die Tiere wurden am anderen Tage nach Opladen geschickt und dort bei einem Landwirt untergestellt. Nur dem Umstande, daß der Wirt, bei dem die Tiere zuerst eingeleitet waren, Verdacht schöpfte und sich die Nummer des Kraftwagens notierte, ist es zu verdanken, daß die Tat aufgefährt wurde.

## Brennende Frauenfragen

Frauenberuf und Ehe in der Not unserer Zeit.

Der Bochumer Frauenklub hatte die weitläufige Absicht, Frau Dönhoff (Berlin) gebeten, am Freitag über die brennende Frage zu sprechen, die augenblicklich in Frauenberufskreisen, in der Presse, in parlamentarischen Gruppen wie in Versammlungen behandelt wird: Ehe und Berufstätigkeit der Frau. Die Not der Zeit stellt mit einem Male alle Erfolge in Frage, die im Berufsleben dem weiblichen Geschlecht durch Anerkennung der Gleichberechtigung erwachsen waren. Die Rednerin behandelte die Frage, ob die berufstätige Frau ohne weiteres aus ihrer Stellung zugunsten des arbeitslosen männlichen Geschlechts scheiden solle, in dem gleichen Sinne, wie es ein Aufsatz von Frau Dr. Samuelsdorf tat, den wir in unserer Freiheitsnummer veröffentlicht haben. Einige Überlegungen der Berufsfrage sind jedoch so wichtig, daß sie gegenüber der rein geschäftlichen Einstellung zur Frauenarbeit, wie man sie in Volkssammlungen antrifft, hier jedoch wiedergegeben werden sollen. Die 8½ Millionen berufstätigen Frauen sind nicht mechanisch durch die gleiche Zahl Männer zu ersetzen. Dieses Schicksal trifft daneben. 2½ Millionen dieser Frauen sind im Betriebe ihrer Männer tätig (Sandwerker, Kleinfabrikanten, Fäbriker, Metzger, Landwirte). Diese Frauen lassen sich nicht durch bezahlte Hilfskräfte ersetzen, ohne den Unterhalt ihrer Familien zu gefährden. 750 000 weitere Ehefrauen sind Arbeiterinnen und Hausangestellte. Auch deren Erlass durch Männer fällt aus. Es handelt sich dabei um „unqualifizierte“ Arbeiterinnen, z. B. in der Kartonnagenfabrikation, in der Textilindustrie, in der Herstellung der Glühbirnenlampen. Für die männliche Arbeitskraft ist nicht berechnen, deren gewalttätige Einstellung aber wieder eine erhebliche Arbeitsverteilung bedeuten würde. 600 000 Ehefrauen sind Inhaberinnen und Leiterinnen von Betrieben, Läden und Geschäften. Auch die Verwaltungen, Juristinnen und Künstlerinnen gehören in diese Gruppe. Auch hier ist eine Ersetzung durch bezahlte Hilfskräfte nicht möglich. So bleiben 82 000 weibliche Angestellte und Beamte als eigentliche „Doppelverdiener“ übrig. Davon waren die Hälfte Privatangestellte, auf die der Staat kein Verdienst besäße, es sei denn die öffentliche Meinung. Die meisten dieser Frauen sind in vorderster Linie, die sich durch Tüchtigkeit in der Höhe arbeiten konnten. Sie können auch nicht ohne weiteres durch Arbeitslose ersetzt werden.

Weiben nur die wenigen verheirateten weiblichen Beherdenangehörigen und Beamten; auch bei ihnen erhebt die mechanische Ersetzung nicht ohne Gefahr des Verlustes ideeller Werte. Gerade auch die verheirateten Frauen haben an all diesen Klagen ihre besondere Aufgabe zu erfüllen, die man ihnen im Interesse der Gesamtheit nicht nehmen sollte.

Wenn der Vortrag der Rednerin das Thema nach allen äußerlichen und innerlichen Gesichtspunkten kritisch behandelte, so war die Ausführlichkeit rege und erfüllt von großem Verständnis für die allgemeine Lage. Es kam zum Ausdruck die soziale Notwendigkeit, doch alle erwerbstätigen Ehefrauen, die den Doppelverdienst nicht nötig haben, zugunsten der Arbeitslosen beiseite gelassen zu werden. Die Stellung der Frauen sollte nicht nur in der Frauenschaft, sondern auch in der Gesellschaft die Frauenbewegung rechnen. Die Gleichberechtigung der Frauen im Beruf müßte und werde aus hundert inneren Gründen überleben bleiben; sie könne aus der Notzeit heraus zwar für eine Periode des Übergangs zurückgebrochen, aber nicht mehr beseitigt werden. Die Absichten gewisser Kreise, welche die Frau allein wieder auf das Haus beschränken und die nicht nur Mutterpflicht und Ehe kommen, sondern auch minderwertig abtun wollen, seien durch die Not der Zeit schon zum Scheitern verurteilt. Nur die Lehrerinnen an höheren Schulen, für die Not und Verleumdungen wurden deutlich betont, daß man die Ausübung des Berufs neben dem häuslichen Berufe als Gattin und Mutter für völlig unmöglich halte, da der Erwerbsberuf alle Kräfte restlos verbrauche.

★ Wechsel in der Leitung der westfälischen Inneren Mission. Als Nachfolger von Pastor Niemöller übernimmt Pfarrer Riemann (Gütersloh) die Geschäftsführung des Provinzialverbandes der Inneren Mission in Münster. Bis zum Herbst wird Pfarrer Riemann noch in Gütersloh bleiben. Pfarrer Niemöller geht nach Berlin-Dahlem.

★ Hypotheken-Aufwertungsbeträge müssen eingetragenen werden. Nach dem Gesetz über die Vereinigung der Grundbücher vom 18. Juli 1930 werden alle diejenigen Hypotheken, die noch im Grundbuch eingetragen stehen und nicht in Papierform zurückgezahlt sind, müßig und nicht anmeldungspflichtig waren, am 31. März 1931 von Amts wegen im Grundbuch gelöscht, wenn der Hypothekengläubiger nicht bis dahin einen Antrag auf Eintragung des Aufwertungsbetrages beim zuständigen Grundbuchamt gestellt hat.

★ Ein Taschendieb auf freier Tag gefaßt. Ein Taschendieb wurde am Freitagabend in der Hauptpost gefaßt. Man sah, wie er sich im Gedränge an Damen bemächtigte und deren Geldbörsen öffnete. Als er aufgreifen wollte, wurde er von zwei beherzten Männern festgehalten, überwältigt und der Polizei übergeben.

## Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Aus Eifer sucht

Ein junger Kranführer lernte eine Frau kennen, mit der er ein Verhältnis suchte. Da die Frau jedoch merkte, daß der junge Mann, wenn er Geld hatte, dem Alkohol zu stark frönte und dann nicht gerade ein Muster von Lebenswürdigkeit war, hielt sie sich von ihm fern und hat unterdessen einen anderen Mann geheiratet. Den Kranführer packte die Eifersucht. Im Liebes- und Alkoholausmaß wollte der Verheiratete der Frau einen Denkzettel geben und griff zum Messer. Zum Glück kam es nicht zu einer Verletzung, sondern nur zu einer Verletzung des Kleides. Die dumme Sache, die den jungen Burken unter Umständen leicht hätte vor das Schwurgericht bringen können, ließ sich einmal glimpflich aus. Er wurde wegen Verletzung und verbotenen Waffentragens zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, die zweimonatige Untersuchungshaft wurde angerechnet. Da der Burke wegen Verletzung bereits vorbestraft ist, liegt ihm der Vorstoß eine sehr eindringliche Warnung zuteil werden; denn bei seiner Alkoholliberalität und seiner Heißblütigkeit liegt die Gefahr nahe, daß er sich im Laufe noch einmal dauernd unglücklich macht. Davor könne er sich nur selbst bewahren.

Geschichten von der Straße

Eine brennliche Suppe mußten vor dem Richter zwei junge Burken auflösen, die eines Nachts an der Ecke Maltzberger- und Humboldtstraße von einem Polizeiposten gestellt worden waren, weil sie ein Fieberfieber ohne Laternen im Galopp durch die Straße führten und auch nicht zum Halten bringen wollten, ruhestörenden Lärm verübten und dem Beamten Widerstand leisteten, ja sogar drohten, ihn über den Haufen zu fahren. Die Knecht kam zu spät. Angeklagt ihrer schlechten finanziellen Lage, der eine hat noch zehn Geschwister und ihrer bisherigen Unbescholtenheit ließ es der Richter bei einer Geldbuße von 90 bzw. 70 Mark bewenden bei ganz kleinen Abzählungen.

Ein alter Kraftfahrer, der schon länger als ein Jahrzehnt sein Wohnauto ohne Unfall geführt hat, fuhr in Wenne-Güdel in einer ziemlich schlecht beleuchteten Unterführung auf einen Radfahrer auf. Der Radler, ein Bergmann, der von der Straße nach Hause fuhr, erlitt durch sehr erhebliche Verletzungen am Kopf wie an der Brust und mußte lange Zeit krank liegen. Die Hauptschuld soll dem Autofahrer treffen, eine Mitschuld wurde jedoch auch dem Radfahrer beigemessen, weil dieser angeblich keine brennende Laterne geführt haben soll. Der Autofahrer wurde zu 75 Mark Geldbuße verurteilt. Aber viel schlimmer wird seine Sache durch die zivilrechtlichen Ansprüche, die der Bergmann, ein schon älterer Mann, gegen den Droschkenmann nunmehr erheben wird.

Der Einbruch in die Drogenhandlung

In der Nacht zum 23. August vorigen Jahres ist in der Drogerie Schaber an der Koch- und Schornsteinstraße in Wanne-Güdel ein verwegener Einbruchdiebstahl ausgeführt worden. Nach in der Nacht wurden ein Händler L. in seiner Wohnung und ein Bergmann Gr. in der seines Freundes Ma. verhaftet. Ma. gelang es, zu entkommen. Bei einer Hausdurchsuchung im Oktober sprang er aus dem Fenster und brach ein Bein. Gegenwärtig befindet er sich im Bochumer Gefängnis. Gr. und L. wurden wegen räuberischen Diebstahls zu je zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Gegen ihre Verurteilung hatten L. und Gr. Berufung eingelegt. Gr. wurde aber durch folgende Tatsache glatt überführt. Bei dem Einbruch waren auch einige Rollen abgepackten Geldes aus der Ladentasse den Dieben in die Hände gefallen. Eine der Rollen wies auch eindeutig die Unterschrift eines Wickers der Schaber auf, die Frau Schaber am Abend vor der Tat in die Ladentasse gelegt hatte. Und gerade diese Rolle mit der Unterschrift fand man bei der Verhaftung des Gr. in dessen Tasche. Wenn nun auch manche Umstände für eine Teilhaftung auch des L. sprachen, so traten in der Verurteilungsverhandlung

noch Bedenken über den vollen Nachweis einer Mitschuld auf, die das Gericht veranlaßte, das Urteil gegen ihn aufzuheben und ihn freizusprechen. Dagegen wurde die Verurteilung des Gr. kostenpflichtig verworfen. Eine Haftentlassung des L. erfolgte nicht, da die gegenwärtig acht Monate Gefängnis verbüßt für eine gefährliche Körperverletzung. Außerdem läuft gegen ihn noch ein Strafverfahren wegen Diebstahls.

Die Schrecken einer Nacht

Eine Novembernacht, die ihm beinahe das Leben kostete, wird dem Bergmann K. in dauernder großer Erinnerung bleiben. Er hatte sich damals hoch von einigen Kumpeln in Weimar verabredet, als in der Nähe der Kohlenstraße-Eisenbahn-Station ein paar Kaufleute überfallen und fürchterlich geschlagen, Messer und Gummitriller zugeführt wurden. Jemandem vernünftiger Grund zu diesem Überfall lag nicht vor. Die Täter haben dem Schmei verlehrt, der um Hilfe schrie, noch mehr und sind verheißend in den Mund gestopft. Die drei Täter, Bergmann K., ein Bergmann Kurt K. und der Arbeiter Karl K., erhielten der ersten ein Jahr sechs Monate, die beiden anderen ein Jahr sechs Monate Gefängnis und wurden sofort an Gerichtsstelle verhaftet. Gegen solche Verurteilungen können die Gerichte nicht genug vorgehen, hier müssen die abschreckenden Strafen verhängt werden. Tägliche Krügel werden in der Tat noch das Beste! Mandant kann man bedauern, daß diese Strafe gegen solche Missetäter nicht mehr angewendet werden kann.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 9 und 15.)

Vereinskalender

Frauenausflug der Deutschen Volkspartei, Grotte Grotte. Die angelegte Monatsversammlung am 25. d. M. fällt aus. Die Mitglieder werden gebeten, an der Generalversammlung des Bezirksvereins, am 1. März, nachm. 5 Uhr, im Lokale Röhmann, Röhmannstraße, teilzunehmen. (Neben Dr. Westphalhof Dortmund.) Der Stahlhelm, 2. d. M., Kreis Bochum - Stadt 25. d. M., abends 8.30 Uhr: Kreisabend mit Verpflichtung in der Vanzagarte; Ausg. Muft. 27. d. M., abends 8 Uhr: Junghe der Schiefer, Spargelungen, Morien, Singen. — 1. 3. 31: Kreis Bochum-Stadt: Anreisen zur Teilnahme am Volksratung, nachm. 3.15 Uhr, im Evangel. Vereinshaus, Muft. mit Zielhofen und Grotte. Erben pp. Kameraden, die noch keine Muft besitzen, in Zivil mit Abzeichen.

Wohin gehen wir heute?

Stadtheater: 20 Uhr: Mississippi. Capitol-Variété: 17 und 20.15 Uhr: Variété. Sinfonie: 17. 21 Uhr: Muft mir die Welt zum Rabies. Ehrenfelder-Vorstellung: 20 Uhr: Das letzte Fort. Lichtung: 15.40, 18.10, 20.00 Uhr: Parolb, b. Trachtenfeier. Lichtspielbühne: 20 Uhr: Die Wärschauer Bittelle. Deon: 16 Uhr: Die Abenteuer des General. Vauvols. Theater: 16, 18, 20 Uhr: Achermittwoch. Weltlichtspiele: 16 Uhr: Der Kellner-Kaballier. Sinfonie-Vorstellung: 17 Uhr: Der Sohn des goldenen Westens. Apollotheater: 16 Uhr: Chankasi. Parkhaus: 20 Uhr: Vortrag Literarische Gesellschaft Barthold Haus Mehen: Tuch-Dennis-Turnier.

# DAS IST AMERIKA

EIN DEUTSCHES SCHICKSAL IN U. S. A. VON KARLEY

10)

„Allright. Vielleicht geh' ich dann mit nach Deutschland.“

Nach einigen Stunden verlangsamte sich die Fahrt des Zuges. Es ging scharf bergan. Zug blühte hinaus. Wir waren in den Bergen. Der Zug fuhr in Serpentin. Dort hinten stand ein kleines Stationshaus, von dem sich eine Zweiglinie in ein Seitental zu schlängeln schien. Denker konnte nicht mehr weit entfernt sein.

Also raus.

Gewandt wie eine Kacke sprang So zuerst. Dann ich. Vom Bremserhäuschen auf dem letzten Wagen winkte uns der Bremser zu:

„Rucksack“, brüllte er, „Karren, Ihr seid in der Wildnis ausgehoben. Aber glückauf und seid verdammt.“

Allein auf weiter Flur

Wir beachteten die rauhen aber herzlichen Worte des Bremfers nicht weiter. Wildnis? Da drüben stand ja ein reguläres Stationsgebäude, und der Schienenstrang, der hier von der Hauptlinie abzweigte, war mit Telegraphenstangen umfüllt. Diese Verkehrsmittel pflegten im Allgemeinen den Begriff Wildnis aufzuheben.

Der kleine So sagte mit seiner hellen Stimme:

„Gut! Kaffee kochen, dann waschen.“

Schon. Die halbgelernte Cornedbeefdose wurde völlig ihres Inhalts beraubt. Ein dünner Gebirgsbach war in der Nähe, also fehlte es nicht an Wasser. Die leere Dose mußte gleichzeitig als Kaffeefessel und gemeinsames Trinkgefäß dienen. Nun Feuerholz. Die Sträupflichten enthielten davon wohl einen mächtigen Vorrat, waren aber zu hoch. Keiner von uns hatte ein Messer. Schließlich tat aber auch ein großer Stein, den man wie einen Hammer in die knorrigen Ästchen haute, denselben Dienst. Streichhölzer waren vorhanden.

Bald brannte ein helles Feuer, das wir mit Steinen einräumten, um einen Platz für unsere Kaffeekanne, alias Cornedbeefdose, zu finden. Kaffeedunst verbreitete sich aromatisch in der dünnen Gebirgsluft. Pumpernickel und Cornedbeef waren noch für eine Mahlzeit vorhanden. Und dann der geduckte Speck.

Eine Pfanne hatten wir natürlich nicht, aber auf den glatten heißen Steinen kochten bald die dünnen Speckhälften, die sich mit dem scharfen Deler der Cornedbeefdose famos abschneiden ließen.

Als ich den Bratgrat einatmete, kam mir plötzlich mit einem beklemmenden Gefühl in der Magengegend zum Bewußtsein, daß ich fast seit drei Tagen nur von ein paar Semmeln und kaltem Cornedbeef mit Pumpernickel gelebt hatte. So schien es nicht viel anders zu gehen, denn wenn er auch nicht über seinen Hunger sprach, so deutete sein Appetit doch diesen Umstand schlagend an. Der Kaffee gefiel ihm aber nicht so gut wie mir. Er vermischte den Zucker und empfand den Kaffeefleck, der in der Dose lustig herumschwamm, peinlich; obendrein verbrannten wir uns beide an der heißen Dose den Mund.

Das Schönste nach einem Mal im Freien ist aber die selbstgedrehte Zigarette oder die Pfeife. So, der bei

unserer ersten Bekanntschaft im Schweinewagen so westmännlich eine Zigarette von mir forderte, rauchte nicht. Er hatte wirklich keinen Genuß vom Tabak und wollte sich damals wohl nur als „höflicher Ael“ aufspielen.

So war überhaupt noch ein Neuling aus den Landstrichen und Schienenwegen des Westens. Als wir uns nach dem Wahl in dem kleinen Gebirgsbach badeten, ging er hinter einen Felsvorsprung. Der arme Junge schämte sich ...

Beim Aufbruch bereitete es keinen Schwierigkeiten, unser „Gepäck“ fortzuschaffen, denn es bestand nur aus einer kleinen Tüte Kaffee, einer leeren Fleischdose und sonst nichts.

Als wir nach einer Viertelstunde das Stationsgebäude erreichten, haben wir eine — Ruine. Der Schienenstrang, der westlich in die Berge führte, und dem wir auf dem Wege zur Zivilisation und Arbeit folgen wollten, war zerstört und mit Gras überwuchert. Der Hauptstammstrang, über den unser Güterzug davongebraut war, zeigte zwar die Glätte häufiger Benutzung, lag aber auf einem so schmalen und abschüssigen Unterbau, daß wir ihn nicht ohne Lebensgefahr benutzen konnten. Der Bremser hatte nur zu recht: Wir waren in eine Wildnis geraten, allein auf weiter Flur ...

Gott segne die „Colorado-Jagd-Gesellschaft“

Recht wäre der ideale Moment gewesen, meine als „Miß Maud Murrah“ so oft gerühmte überragende Fähigkeit im Katastrophenfall zu zeigen. Ein nettes Quartier für die Nacht fanden wir wohl in diesem verlassenem Stationshäuschen, auch ein haushälterischer Kanonenofen deutete darauf hin, daß uns keine Kochgelegenheit fehlen würde, wenn wir uns hier häuslich einrichteten.

Die Kardinalfrage: „Woher das Essen nehmen?“ war es, die den Ausblick durchaus nicht rosig erscheinen lassen wollte, denn die faszinierende Mahlzeit von vorn hatte in uns eigentlich nur erst den richtigen Appetit angeregt. Dazu wirkte noch die klare dünne Höhenluft besonders ermunternd auf den Magen.

„Wir schießen einfach einen Bären“, meinte So, dem dieses Abenteuer das Blut der Begeisterung in die garten Wangen getrieben hatte.

„Erstens gibt es hier wahrscheinlich keine und zweitens kommt“

Recht war auch So ratlos, machte dann aber den vernünftigeren Vorschlag, dem Seitenstrang der ehemaligen Eisenbahn zu folgen. Vielleicht finden wir eine menschliche Behausung. Sonst führen wir in das verlassene Stationsgebäude zurück und winken kurzerhand einem der Jäger auf der Hauptlinie. Argenteine plausible Geschichte, die uns nicht den Fragen stellen kann, würden wir schon dem Jäger erzählen können. ...

Und dann hast du ja noch für den Notfall 18 Dollar. Dann bezahlen wir eben die Fahrt bis zur nächsten Station.“

Der Vorschlag So war durchaus nicht uneben. Im Westen und besonders im Felsgebirge, in dem wir

uns jetzt befanden, wo Hunderte von Kilometern zwischen den einzelnen Stationen liegen, war es durchaus nichts Ungewöhnliches, einen Zug durch ein Feuer auf den Schienen in der Nacht oder durch Winden am Tage auf offener Strecke anzuhalten, um mitzufahren. Und für Eisenbahnräuber würde man uns trotz unseres abgerissenen Aussehens doch wohl nicht halten.

Die Nachmittagssonne wollte schon hinter den Berggipfeln verschwinden, als wir losmarschierten. Der verlassene Schienenstrang führte fast ohne Weigung in ein Seitental. Wortlos wanderten wir durch die fast feierliche Stille des Hochgebirges. Der ferne Pfiff einer Lokomotive, der von der Hauptstrecke kam und in der dünnen Luft weilen hörbar war, erinnerte uns daran, daß wir nicht ganz von der Welt abgeschnitten waren.

Moosbewucherte Erzhäufen, Äsche und Kotschlag verriet uns aber auch, daß diese verlassene Schienenstrecke, die wir jetzt auf dem Wege ins Ungewisse verfolgten, einst eine Bedeutung gehabt haben mußte. Ebenso die Telegraphenstangen, von denen die Drähte aber zerissen und verrotten herabhingen.

Tiefe, unheimliche Schatten hockten über unseren Weg, die So veranlaßten, fest meinen Arm zu fassen. Nach dreißigjähriger Wanderung tauchte vor uns eine Wochthütte in der Dämmerung auf, die etwas abseits von dem Schienenstrang neben einem leise murrenden Bach errichtet war.

„Hier bleiben wir über Nacht“, sagte ich, „und wenn der Regen knurrt, trinken wir einen Whisky. Morgen geht's zurück zur Hauptlinie.“

So nickte ängstlich.

Recht fiel die Dunkelheit mit einem Male über die Berglandschaft. Ein stehender Sternenhimmel tauchte wie durch Zauber über uns auf. Die Wochthütte hatte neben der niedrigen Eingangstür ein wohl erst kürzlich in greller roter Farbe gemaltes Schild, auf dem einige Fische standen. Im Schein eines Zündholzes entzifferte ich sie:

„Schutzhütte. Colorado-Jagd-Gesellschaft.“

Die Dase in der Wildnis

Wir öffneten die Tür und traten in das stockdunkle Innere der Hütte. Ein Zündholz flackerte auf und beleuchtete die niedrige Decke, einen breiten Wandschrank und einen groben Tisch, auf dem eine Lampe stand.

Schnell machten wir Licht und sahen uns die Einrichtung näher an. Die Tischstühle aus dem Tisch und den Wänden deuteten darauf hin, daß diese Hütte nicht bewohnt war. Die gefüllte Petroleumlampe aber verriet, daß sich dennoch irgendjemand um dieses Gebäude in der Wildnis gekümmert hatte.

Halt, da neben der Eingangstür an der rauhen Wand hing ein gedrucktes Schild. Es begann mit denselben Worten, die vor der Hütte angebracht waren:

„Schutzhütte. Colorado-Jagd-Gesellschaft.“

Und darunter: „An jedermann, der hier eintritt: Benutzt diese Schutzhütte und ihr Inventar wie Ihr wollt. Halte Ordnung. Verschwendet nicht die Lebensmittel, aber eßt Euch satt. Diese Hütte hat die Lizenznummer 7. Wenn Ihr nach Eurem Heim zurückkehrt, so teilt bitte der Colorado-Jagd-Gesellschaft, Denver, Gebirgsstraße, mit, wieviel von dem Proviant Ihr verbraucht habt. Fügt dem Schreiben einen Scheid bei, wenn Ihr wollt und könnt, denn wir müssen die Vorräte ergänzen. Wir danken Euch.“

Dann folgte eine Liste, die Freunde in unserem bekümmerten Herzen und knurrenden Mägen verbreitete, denn da stand zu lesen:

„Proviandmengen im Vorratsschrank: 200 Pfund Mehl, 40 Pfund Zucker, drei Seiten Speck, eine Tonne Schmalz, 100 Erdwürste, 20 Gallonen Bratöl, 100 Pfund Kaffee, 1 Pfund Pfeffer, 50 Dosen Milch, 20 Pfund Zwiebeln, 20 Pfund Salz, 100 Dosen div. Konserve.“

Schlaffenland in den Koch Mountains. — Die Deckung des Vorratsschranks ergab, daß die angeführten Lebensmittel noch intakt waren, offenbar hatte also seit der letzten Revision durch die Zägerer einigermäßen niemand hier Schutz gesucht.

Diese Hütten, die man im Westen des Stierens findet für Jäger und andere Leute bestimmt, die die großen unbewohnten Flächen des Landes durchstreifen. Viele wohlhabenden Leute, die in solchen Stationen ein unterwartetes Lager und Mahl auf ihren Jagdpartien gefunden haben, belohnen die Vereinigung mit großer Scheds, aber jedermann ist willkommen und kann die Unterhütten in der Wildnis nach Herzenslust benutzen. Habacht und Großzügigkeit wohnen in Amerika nahe beisammen.

An der Ecke der Hütte stand ein eiserner Herd mit allen Kochutensilien, Töpfen, Pfannen, Sieben und Zerkleinern. Ein zweiter Schrank enthielt Schachteln für vier Personen. Neben dem Herd lag ein Stachel Feuerholz. In der rohen Schublade des Tisches fanden wir zwei glatte Bären, Streichhölzer sowie einen Zettel mit der Aufschrift:

„Das Petroleum befindet sich in der Kamme neben der Tür. Vorsicht. Keine Feuerwerk in der Nähe.“

Eine große, sich kaum einen Viertelmeter über der Erde erhebende Beistelle aus groben Zotten war dem Herd belegt. Sechs Kameelhaardeden lagen daneben. Ein kleiner Weichsack enthielt einige Lebensmittel. Das einzige Buch in dieser Behausung war die Bibel.

Hier ist gut sein

Bald prackte das Brennholz in dem Herd, der auch die Hütte angenehm erwärmte; denn mit der Nacht war trockener Wind erst Mitte September schrieben, eine ungemütliche kühle Kälte eingetreten.

„Was wollen wir essen, So?“ fragte ich meinen kleinen Gefährten, der die feuchten Schlafdecken vor dem Feuer anwärmete.

„Miel und schnell“, sagte er.

Ich hatte von dem Bach, der dicht bei der Hütte vorbeimurmelte, zwei Eimer Wasser geholt. Der große Kessel dampfte auf dem Herd, in der geräumigen Pfanne bruckelte das Bratöl. So ging an unseren reichlichen Vorratsschrank.

„Chicago Roll“, rief er und brachte eine Fleischkonfervendose herbei, „mach auf, wollen mal sehen, was das ist.“

Mit einem Beißhieb wurde der Deckel von der Pfunddose abgehoben und vor uns lag, niedlich aufgerollt, ein dünngeformtes Beefsteak.

„Das genügt. Reizt auch die Zwiebeln, Pfeffer, Salz.“

Wir aßen an diesem Abend nicht vegetarisch, aber köstlich. Kaffee mit Dosenmilch und Zucker folgten.

„Morgen früh mach ich Pfannkuchen“, erklärte So mit fatten und verträumten Augen, „die kann ich machen. Auch Brot müßten wir uns machen“, fügte er dann überlegend hinzu. „Und vor allen Dingen müßten morgen gewaschen. Ich habe das Fach mit grüner Seife schon neben dem Herd gesehen. Du siehst aus wie ein Müllfischer.“

(Fortsetzung folgt.)

Altes Ehepaar

Von Wilhelm Dr. h.  
Sie sitzen still beim Lampenlicht, Sie träumen von Vergangenheit, Und ihre müde Stimme spricht Von Lebensfreud' und Lebensleid.  
Von Jugendlust und Jugendglück, Vom ersten trauten Stillsitzen. Und wünschen sehnsüchtig zurück, Nochmals verliebt und jung zu sein.  
Die Stunden voller Seligkeit, Voll Lebenslust und Frühlingsglanz! — Sie spricht vom weichen Hochzeitskleid Und von dem grünen Myrthenkranz.  
Empor steigt auch manch dunkler Tag Und manche Stunde voller Schmerz. Und manchen harten Schicksalschlag Schluchzt heut' voll Wehmut noch das Herz.  
Da legt sich leise Hand in Hand, Begegnen tiefe Blicke sich: Die Treue, die uns stets verband, Sie blüht auch heute noch für dich!

Westfalen und Schwaben in Südbrasilien

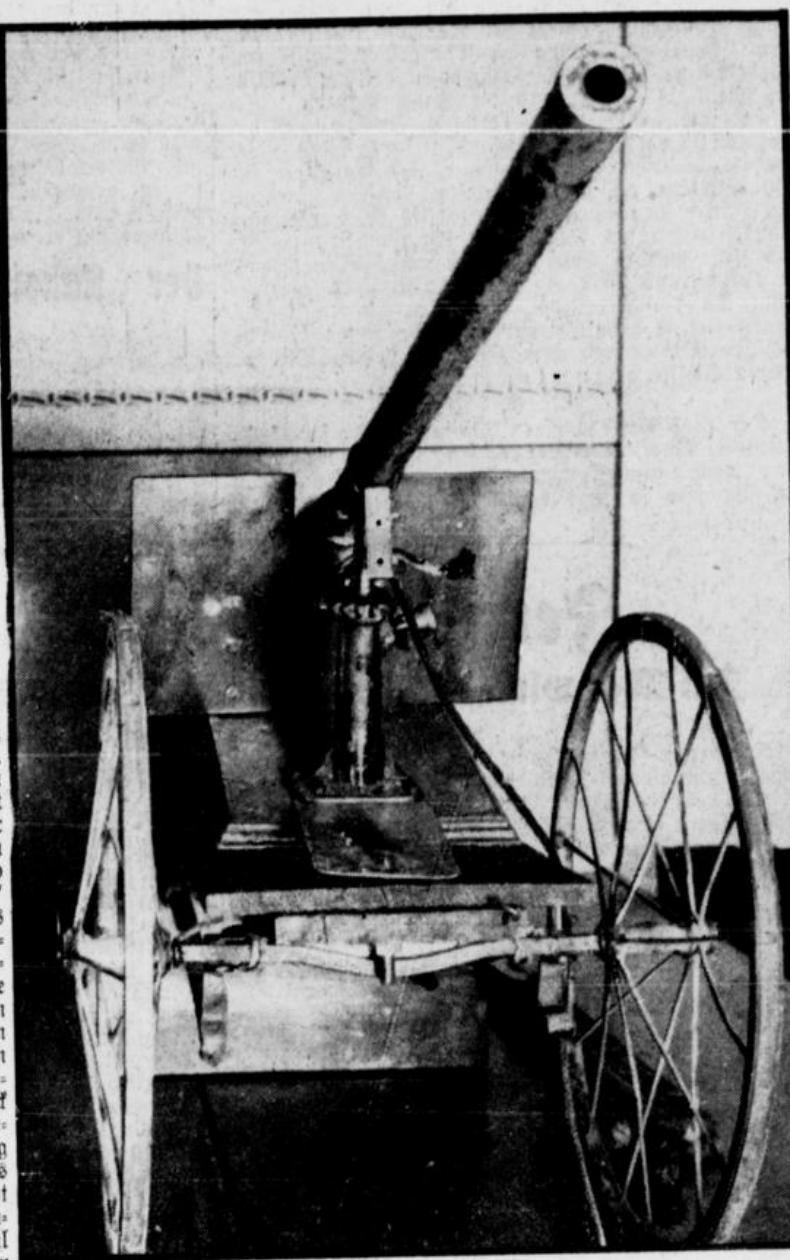
Aus einer kleinen deutschen Gemeinde im südbrasilianischen Staat Rio Grande do Sul ging dem Deutschen Ausland-Institut der folgende anschauliche Bericht über ihr Wachstum und Leben zu:  
Sertão de S. Vicente liegt nordwestlich von Santa Maria, in der Eisenbahnstrecke Dilermando de Aguiar - Baguari. Seit etwa 14 Jahren ist es besser bekannt durch die Errichtung der Station Matta. Sertão de S. Vicente, zum Municipium Sao Vicente gehörig, wurde etwa im Jahre 1885 erstmalig von deutschen Einwanderern besiedelt, worunter sich als erster Valentin Hoff aus Schmalkalden befand. Im Jahre 1890 wanderten in die sogenannte Oberpfalz Westfälischer ein, darunter C. Sartmann, Hermann Suerker, August Bruening u. a. Einige Jahre später siedelten sich in der sogenannten Unterpfalz Schwaben aus Unterföhring, Cannstatt und Stuttgart an, darunter C. Barth, C. Kurre, B. Lutz, G. Lutz u. a.  
Am 14. Mai 1893 trafen evangelische und katholische Männer zusammen und gründeten einen deutschen Schulverein. Um ein zweckentsprechendes Haus bauen zu können, kauften der aus zehn Gliedern zusammengesetzte Schulverein ein Grundstück von zwölf Hektar an dem Ausgangspunkte der Ober- und Unterpfalz. Auf diesem wurde dann ein geräumiges Haus erbaut, das 30 Jahre lang als Schul- und Kirchlokal diente. Da zu dem Verein Leute beiderlei Konfessionen gehörten, die nicht nur für ihre Kinder Schulunterricht verlangten, sondern auch Gottes Wort hören sowie ihre Kinder getauft und konfirmiert haben wollten, wurde abwechselnd evangelischer und katholischer Gottesdienst abgehalten. Den katholischen Gottesdienst leiteten die P. Wimmer und Lasberg. Der evangelische Gottesdienst wurde anfangs von Reisepredigern der Rio-grandenser Synode, später von einem Pfandopastor und zuletzt von Pastoren der evangelisch-lutherischen Synode geleitet. 1902 löste sich der Schulverein auf. Nach einer friedlichen Teilung des Grundstückes gab es nun zwei Gemeinden in Sertão: die katholische und die lutherische. Die katholische Gemeinde organisierte sich erst im Jahre 1926, während die lutherische sich schon im Jahre 1902 organisierte hatte, einen eigenen Pastor berief und an die Errichtung eines Pfarrhauses ging. Heute besitzen beide Gemeinden sowohl Schul- als auch Kirchlokal, Lehrer- und Pfarrwohnung, ja die evangelisch-lutherische Gemeinde durfte im Jahre 1924 eine Steinkirche mit Glocke und Harmonium einweihen. Sie zählt an 50 stimmberechtigte Glieder und die Schülerezahl schwankt zwischen 40 und 50 Kindern.  
Zwei Schützenvereine haben ihre Tätigkeit während des europäischen Krieges eingestellt und die Einrichtung verkauft. Der Männergesangsverein konnte sich leider bis heute nicht wieder entschließen, regelmäßige Übungen abzuhalten. Dagegen haben wir einen gemischten Chor, einen Jugendverein und eine Bauernvereinsvereinigung, die regelmäßig Sitzungen abhält.  
Als geistige Kraft wird von den meisten folgendes benutzt: die „Neue Deutsche Zeitung“, das „Deutsche Volksblatt“, die „Abendpost“, Gemeinbote aus Boedingen, das „Evangelische - lutherische Kirchenblatt“, der „Lutheralender“, der „Schwabenkalender“, der „Waltersberg-Vote“ u. a. m., sowie verschiedene kleinere Zeitschriften, die hier herausgegeben werden, b. h. in Porto Alegre oder auf der Serra. Eine kleine Bibliothek des Evangelisch-lutherischen Jugendvereins verfügt insonderheit die Jugend mit einem wachsenden Lesestoff. Freilich könnte diese dreimal größer sein, dann würde das Interesse an deutscher Literatur auch wachsen.  
Obwohl die zweite Generation bereits hier geboren ist, hält sie doch fest an deutscher Sprache, Sitten und Gebräuchen. So leicht lassen sich die Nachkommen der Westfälinger und der Schwaben ihr Volkstum nicht nehmen. Wohl sind sie treue Bürger des Landes, aber dankbar gedenken sie des Landes ihrer Vorfahren.  
Die Beschäftigung der Leute unseres Dorches ist mit wenigen Ausnahmen die Bebauung des Aders. Trotz manchen Enttäuschungen arbeiten sie fleißig weiter auf ihrem Acker und sind dem Herrn dankbar für empfangenen Segen.

Sparsamkeit...

Mister Allan Brown bestiegt in Wien mit der Gattin das Flugzeug, um nach Karlsbad zu fliegen. Das Paar kommt aus Aberdeen in Schottland. Vor Antritt der Reise erklärt der Pilot, daß unter keinen Umständen eine Anrede an ihn gerichtet werden darf, das Reglement abende jeden Verstoß gegen diese Vorschrift mit zehn Schillingen Strafe. Als man in Karlsbad landet, sagt Mr. Brown zum Piloten: „Eine sehr schöner Flug sein das gewesen. Aber beinahe ich hätte müssen zahlen zehn Schilling, weil ich Sie wollte ansprechen! Als wir geflogen sind über London, burg, Mrs. Brown ist gefallen aus die Flugzeug!“

Der Kanonier von Wilmersdorf

Die Sensationen des Lebens sind phantastischer als alle Sensationen aus Schriftsteller - Gehirnen. Ein 38-jähriger Ingenieur Lautkin, der seit Jahren an einer Geschütz-Erfindung arbeitet und mit Pulver- und Granaten reichlich versetzen ist, beginnt am Nachmittag von seinem Balkon aus eine Kanonade auf die gegenüberliegende Kirche. Man sieht, daß nichts passiert ist, daß nur Dachziegel und Stuck auf die Straße polsterten und beginnt zu lachen. Ein so überraschendes Drauflospulvern eines einzelnen Mannes in dem politischen Aufbruchsgeschrei von heute ist doch einmal ein Spaß eigener Art!  
Wie sieht die Wirklichkeit aus? Ein Kriegsteilnehmer, der schwer verhölet wurde, kehrt mit angegriffenem Gehirn ins Privatleben zurück. Sein Erfindungsgeist wirt sich auf die Konstruktion eines neuen Geschützes. Er zeichnet und baut, aber was herauskommt, ist phantastisch und unbrauchbar. Alle amtlichen Stellen weisen kopfschüttelnd die eingezeichneten Pläne und Modelle zurück. Und nun lebt der Halbirte einsam und seltsam in dem großen Berlin. Er holt Kinder von der Straße zu sich in seine Wohnung und spielt mit ihnen Krieg. Während der Wahlen zieht er einen Stahlhelm auf dem Kopf und einem Schild auf der Brust „Wählt Lautkin!“ durch die Straßen, ein kleines Langrohr - Geschütz auf einem Kastenwagen hinter sich. Seine 12- und 14-jährigen kleinen Freunde schwingen eine Fahne mit einem Totenkopf und zwei gekreuzten Knütteln. Alles lacht über den „Mordspieß“. Von einer ärztlichen Untersuchung kehrt er zurück und raunt seiner Portierin geheimnisvoll ins Ohr: „Ich krieg ein Kind! Die Ärzte haben mirs angehängt.“ Und dieser Mann lebt nun jahrelang ein kindliches, umspottetes Dasein, bis auf einmal das alte Kriegserlebnis in ihm durchbricht, das Geschütz - Modell scharf geladen wird und die Granaten über die Straße in das Kirchendach fegen.  
Und was geschieht nun? Lautkin wird verhaftet, verhört und von der Polizei wieder freigelassen. Er geriet an die politische Polizei, und die hat es nur nach Kriegswahnsinn und nicht mit Kriegswahnsinn zu tun. Erst am nächsten Tage nehmen sich Ärzte des Geistesgeistes an. Erst jetzt tritt der wahre Untergrund und der Tragödie gegenüber der bisherigen komischen Außenseite hervor.  
Das Polizeipräsidium wird über den Fall dem preußischen Innenministerium einen sehr ausführ-



lichen Bericht erstatten, der sich vor allem mit der Aufgabe beschäftigt, daß der Geistesranke sich alle notwendigen Einzelteile für seine Konstruktion und auch das Pulver für die Geschosse ohne jede Beschränkung im Handelswege beschaffen konnte. Es ist bekanntlich inzwischen festgestellt worden, daß er sich in der Tat seines „Geschützes“ in rohem Zustand bei einer Stahlrohrfirma beforgte und daß er es bei einer Waffenfabrik nach seinen eigenen Angaben entsprechend bohren ließ. Nach Auffassung der Polizei bestehen hier bedauerliche Lücken in der Waffengehegung.  
Die Kanone, die unser Bild zeigt, ist ziemlich primitiv und hat eine Länge von einhalb Meter.

Der Andere / Skizze von F. Ostenburg

„Sie sehen, Fräulein“, sagte der Friedhofsanwalt, „der Mann ist nicht zu finden. Der Herr gehört also nicht zu den Toten, die hier liegen. Es ist alles regiert.“  
Sie nickte und ging. In gänzlicher Unklarheit. Sie fann dem Brief nach, der vor zwei Wochen an sie zugestanden war, mit dem Vermert: „Adresse! Adressat! Adressat!“  
Rum hatte sie das Grab suchen wollen. Es war umsonst gewesen. Und es war auch ungeschickt von ihr, zu glauben, er müsse unbedingt hier gestorben sein und das Grab müsse sich hier befinden.  
Nicht einmal das sollte ihr bleiben. Es war ohne hin so trostlos wenig. Aber auch das durfte nicht sein. Die Augen waren ihr schwer von Tränen, die sich nicht lösten, als sie schon außerhalb des Friedhofes ging. An der Mauer entlang, die die Lebenden von den Toten trennte.  
Da kam ihr ein Herr entgegen. Groß, schlank und nicht stark. Sie fragte und ein Bittner lief durch sie hin. Das war doch —! Nein, um Gotteswillen, das konnte nicht sein. Tote konnten nicht mehr lebend werden. Und auf dem Brief hatte gestanden: Adressat gestorben.  
Sie sah nochmals zu dem Näherkommenen hin und bemerkte ein schwaches Lächeln seiner Augenlider. Da ging sie auf ihn zu. „Mein Herr, verzeihen Sie, ist Ihr Name Johannes Unklar?“  
Er sah lange zu ihr nieder. Und wieder sah sie ein schwaches Lächeln um seine Augen, um seinen Mund. „Ich könnte sagen: nein“, sprach er endlich. „Aber ich will Ihnen gegenüber wahr sein. Ich bin es.“  
„Aber um Gotteswillen, was ist das für ein Irrtum?“ fragte sie in tiefem Erschrecken. „Es hieß, Sie seien gestorben.“  
„Das Juden um seinen Mund wurde zu einem Lächeln.“ „Hieß es so?“  
„Das hatte so sonderlich geflungen, daß sie aufhorchte. Dann suchte sie in ihrem Handtäschchen eifrig nach dem Brief, von dem sie sich nicht trennen konnte. Sie hielt ihm das Schreiben hin. „Da, sehen Sie: Adressat gestorben.“  
Er nickte und sah sie an. „Dann wird es wohl so sein“, sagte er bedächtig.  
Es ging wie ein Riß durch sie hin. War er nicht bei Verstand? Es konnte doch nichts anderes sein. Zuerst sagte er so und nun —?  
Sie forschte in seinen Zügen nach den ihr vertrauten Linien und fand sie.  
Da sagte er schon wieder ganz ruhig: „Dann wird es wohl so sein.“

„Ich bitte Sie“, sagte sie in tiefer Erregung. „Sagen Sie aufrichtig. Die Ungewißheit tut mir weh.“  
„Sie jagten doch, Sie seien Johannes Unklar?“  
Er nickte. „Gewiß, der bin ich.“  
„Ja, und nun —?“ fragte sie hilflos. „Sie sagen auch, es würde wohl so sein, daß der Adressat gestorben sei —?“  
„Auch das ist richtig.“ Er schweig lange. Dann sah er sie mit seinen großen grauen Augen an. „Was wollten Sie eigentlich hier?“  
Sie seufzte den Kopf. Und sagte kaum hörbar: „Das Grab hab' ich sehen wollen. Damit mir doch etwas bliebe.“  
Er schaute wie in eine weite, unergründliche Ferne hin. „Das können Sie“, sagte er ganz ruhig und leise, aber ihr klang jedes Wort aus Ohr, wie ein harter Schlag. „Sie sind —“, stieß sie hervor. „Verrückt?“ vollendete er jetzt lächelnd. „Nein, das bin ich wahrhaftig nicht. Aber kommen Sie nur. Denn das Grab können Sie wirklich sehen.“  
Der Friedhof liegt nun schon hinter uns“, widersprach sie zögernd seinem Vorwärtsschreiten.  
Er schüttelte den Kopf. „Dieser Friedhof nicht.“  
Sie sprachen beide nicht mehr. Er ging neben ihr weiter, mit großen Schritten, mit denen er schnell vorwärts kam, ohne daß er eilte.  
Dann fanden sie vor einer Villa, die mitten im Grün lag. Weiß leuchteten die Mauern durch das Grün der Bäume.  
Er führte sie tief in den Park. Und plötzlich sagte er in ihre Unruhe hinein: „Hier ist das Grab.“  
Und sie sah wirklich einen kalten, grauen Stein, der mitten im Grün emporragte. Und sie las: Hier liegt Johannes Unklar, gestorben im Jahre 1928 am Leben.  
Sie rührte sich nicht. Sie hätte schreien mögen, doch eine Schmerzgewalt war in ihr, und sie rührte sich doch nicht. Denn der Schmerz war wie in eine Erstarrung eingestülpt.  
Er stand neben ihr, groß und kräftig. Er schweig. Wie lange sie so gestanden, sie wußten es wohl beide nicht. Endlich zerfiel seine störende Stimme die Stille. „Der, den Sie suchen, liegt hier begraben.“  
Da fragte sie leise: „Und Sie? Und der Briefvermer?“  
„Ich bin Johannes Unklar, der aus diesem da geworden ist. Und den Vermert schrieb ich selbst auf den Brief und ließ ihn so zurückgehen.“  
Aber Sie sollen endlich verstehen, das bin ich Ihnen schuldig. Der da — er wies auf das Grab, das war der, den Sie liebten. Aber er war unbrauchbar für's

Leben. Und er kam so weit, daß kein Hahn mehr nach ihm krächte. Er war am Ende seiner Kraft und seiner Mittel. Er hungerte. Und fror. Innerlich und äußerlich. Er lief jahrelang ohne richtige Stellung herum. Was das heißt, können Sie sich vielleicht denken.  
Dann endlich wurden ihm Wege geboten. Aber solche, die zu diesem hier nicht paßten. Unsaubere, aber recht einträgliche Wege, die das Weiterleben ermöglichen. Wege, nach denen man nicht fragen durfte, denn sie waren nicht klar und eben. Aber sie haben mich schon eine Villa gebracht und ein sorgenloses Leben. Nur waren sie für diesen da nichts, mit seiner inneren Sauberkeit. Und da blieb mir nichts anderes übrig, als ihn zu begraben.“  
Er reichte ihr nach einer Pause plötzlich die Hand. Neben Ihnen steht ein Fremder. Hier aber liegt der begraben, den Sie suchten. Und der Gedanke an dieses Grab soll Ihnen bleiben, so wie mir.“  
Sie sah ihm nach, wie er festen Schrittes hinwegging, ohne sich umzuwenden.  
Dann blickte sie wieder hin zu dem grauen Stein, auf dem die Worte standen: Hier liegt Johannes Unklar, gestorben im Jahre 1928 am Leben.

Die deutschblütige Dichterin der Wüste

In den fünfziger Jahren lebte in Genf eine seltsame Familie: die deutschgeborne Witwe eines russischen Generals, Natalie Mörder, mit ihren Kindern und ein ehemaliger Pape, Alexander Trofimowitsch, Emigrant und Kibist. Dessen Bund entpford 1877 ein Mädchen, das den Namen Isabella Eberhard, den Familiennamen der Mutter, erhielt. Als ihr älterer Bruder um, folgte ihm Isabella nach Algier. Dort beehrte sie der junge Araber Artawir zum Islam. Isabella nahm den männlichen Namen Mahmud Sabi an; auch äußerlich unterschied sie sich nicht von einem Jüngling. Ihr Uebertritt war keine Laune gewesen; streng erfüllte sie alle Gebote des Propheten. Hin und wieder lehrte Isabella auf kurze Zeit nach Europa zurück. Dann siedelte sie sich endgültig in einem kleinen Dorf am Rande der Sahara an. Dort trat sie in Beziehungen zu einem jungen Araber, Slimen Enni, der in einem Spabiregiment diente. Sie heiratete ihn und lehrte ihn lesen und schreiben. Auf seiner Pilgerfahrt wurde sie eines Tages angefallen und schwer verletzt. Der Täter erklärte, von Allah den Befehl erhalten zu haben, die europäische Frau zu töten. Das Attentat erregte Verdacht bei den Militärbehörden. Isabella Eberhard wurde unter polizeiliche Beobachtung gestellt. Jetzt arbeitete sie an ihrem Roman „Tismarbare“, der in Russland spielte und das Bagabundenleben pries. Zugleich schrieb sie Gedichte. Nach langer Krankheit bezog sie mit ihrem Mann eine kleine Hütte in Ain Sefra am Ufer des Flusses. Eines Tages brach ein furchtbares Unwetter los. Wolkenschichten folaten. Der Fluß stieg immer höher, die Wogen spülten die Hütten hinweg; Isabella und Slimen packten ihre Habseligkeiten und Manuskripte zusammen und wollten sich retten. Mühsam konnten sie nur die Tür öffnen. Der entsefete Strom stand bereits an der Schwelle. Slimen sprang ins Wasser. Isabella folgte ihm. Im selben Augenblick fürzte das Haus zusammen. Das Wasser riß sie mit sich fort. Slimen wurde gerettet, Isabellas Leiche am nächsten Tage geborgen; die Manuskripte fand man bei ihr. Nur die oberen Blätter waren befeuchtet. Alles andere war unversehrt geblieben. Es waren der Roman, Reiseaufzeichnungen und Gedichte. Isabella Eberhard wurde dann in Ain Sefra beerdigt. Sie war erst siebenundzwanzig Jahre alt. Ihre erst jetzt herausgegebenen Werke sind eine Sensation des literarischen Paris.

Nebenbei

Der berühmte Boger-Weltchampion Gene Tunney liebte einmal ein Mädchen, das von vielen Verehrern umschwärmt und begehrt wurde. Jemand erzählte dem Mädchen, daß ihr Freund Gene Tunney sich mit einem Rivalen duelliert habe.  
„Ist es wahr?“, fragte das Mädchen tags darauf ihren Freund Gene Tunney, „daß du meinthalben ein Duell gehabt hast?“  
„Jawohl, mein Liebling“, antwortete der Boger-Weltchampion gleichmütig.  
„Um Gottes willen“, rief das Mädchen, „wie ist es denn verlaufen?“  
„Gut“, antwortete Tunney. „Ich bin nicht hingegangen!“

Kaufe keinen Kitsch, keine Dinge, die mehr scheinen sollen, als sie sind.

In vornehmer Schlichtheit mit wenigen guten Sachen und bequemen Sitzmöbeln ausgestattet, ist das Heim wohnlich und schön, wenn Tapete, Teppich und Vorhänge dem Raume Stimmung geben. Daher nichts Ueberflüssiges und Minderwertiges, sondern gute Möbel, Teppiche und Vorhänge von A. Eick Söhne, Essen, insbesondere die Eick'schen Aussteuern.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont Vorkriegspreis! Tube 60 Pf. u. 1 Mk. 54 Pf. 90 Pf.

Der Turm  
Leider stand  
Sturm war

## Im Ruhrbezirk noch keine Meister

### Um das Erbe von Schalke 04

Noch keine Klarheit im Ruhrbezirk — Germania Bochum verliert einen Punkt

Kurz vor Torschluss im Ruhrbezirk kann man immer noch nicht mit Bestimmtheit die Gruppensieger benennen. Der gestrige Sonntag hatte sogar noch neue unangenehme Vorkommnisse im Gefolge, die zur Klärung keineswegs beitrugen. Im Gegenteile. Die Sonne lachte zwar wie selten, aber es war des Guten zuviel. Aufgeweichte Plätze waren die Folge. In der Gruppe A stand eine Begegnung an, die zwischen „Allemannia“ Dortmund und „Germania“ Bochum. Eine Niederlage hätte die Bochumer endgültig um ihre Aussichten gebracht, aber das Unentschieden von 1:1 läßt neue Hoffnung zu. Das nächste Spiel wird den Ausschlag geben. Für die Gruppe B waren drei Meisterschaftsspiele angelegt, zwei dagegen nur ausgetragen. Das wichtigste Spiel zwischen „Schwarz-Weiß“ Essen und „Gelsenkirchen“ 07 wurde vorzeitig beim Stande von 5:0 für Essen abgebrochen. Wie bis zum 8. März der Ruhrbezirkssieger feststehen soll, ist ein Rätsel. Wenn „Germania“ Bochum am Sonntag gegen Essen 99 gewinnt, ist ein Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft notwendig. „Schwarz-Weiß“ Essen braucht gar noch drei Spielformen, um die Meisterschaft abzuschließen. Diese widrigen Umstände lassen darauf schließen, daß am grünen Tisch ein Ausweg ausfindig gemacht werden muß, wenn die Ruhrbezirksmeisterschaft nicht erst im April entschieden sein soll. Die Spiele im Ruhrbezirk nahmen folgenden Ausgang:

#### Gruppe A:

„Allemannia“ Dortmund — „Germania“ Bochum 1:1

#### Gruppe B:

„Altenessen“ — „Sportfreunde“ Dortmund 6:3

„Germania“ Herne — „S.V. V. Werne“ 2:1

#### Gesellschaftsspiele:

„Schwarz-Weiß“ Essen — „Gelsenkirchen“ 07 5:0

„Rot-Weiß“ Essen — „Sp. Vag. Dierhausen“ 4:0

„Sportfreunde“ Dortmund — „S.V. V. Werne“ 3:2

„S.V. V. Werne“ — „Meiderich“ 06 4:2

### Der Tabellenstand:

#### Gruppe A:

| Verein                  | Spiele | gew. | un. | verl. | Tore  | Punkte |
|-------------------------|--------|------|-----|-------|-------|--------|
| „Germania“ Bochum       | 16     | 13   | 1   | 2     | 61:38 | 27:5   |
| „Allemannia“ Dortmund   | 15     | 12   | 1   | 2     | 30:16 | 25:5   |
| „Sportfreunde“ Dortmund | 16     | 7    | 2   | 7     | 50:37 | 16:16  |
| „Schwarz-Weiß“ Essen    | 15     | 7    | 2   | 6     | 37:31 | 16:14  |
| „Gelsenkirchen“ 07      | 15     | 6    | 2   | 7     | 25:32 | 14:16  |
| „Rot-Weiß“ Essen        | 16     | 6    | 1   | 9     | 36:35 | 13:19  |
| „S.V. V. Werne“         | 16     | 6    | 1   | 9     | 31:28 | 13:19  |
| „Meiderich“ 06          | 14     | 3    | 2   | 9     | 33:47 | 8:20   |
| „Dortm. Ulfen“          | 15     | 3    | 0   | 12    | 22:60 | 6:24   |

#### Gruppe B:

| Verein                  | Spiele | gew. | un. | verl. | Tore  | Punkte |
|-------------------------|--------|------|-----|-------|-------|--------|
| „Union“ Gelsenkirchen   | 18     | 12   | 2   | 4     | 44:24 | 26:10  |
| „Schwarz-Weiß“ Essen    | 15     | 9    | 3   | 3     | 40:23 | 21:9   |
| „Gelsenkirchen“ 07      | 17     | 9    | 3   | 5     | 37:28 | 21:13  |
| „Altenessen“            | 18     | 9    | 2   | 7     | 43:40 | 20:16  |
| „Germania“ Herne        | 17     | 9    | 1   | 7     | 39:42 | 19:15  |
| „Rot-Weiß“ Essen        | 18     | 9    | 1   | 8     | 45:40 | 19:17  |
| „S.V. V. Werne“         | 18     | 8    | 2   | 8     | 45:43 | 18:18  |
| „Sportfreunde“ Dortmund | 18     | 7    | 1   | 10    | 42:54 | 15:21  |
| „S.V. V. Werne“         | 17     | 3    | 4   | 10    | 35:43 | 10:24  |
| „Zus. Bochum“           | 18     | 2    | 1   | 15    | 29:62 | 5:31   |

### Einen wichtigen Punkt verloren

„Allemannia“ Dortmund — „Germania“ Bochum 1:1

P. W. Dortmund, 22. Februar.

Wäre die Terminnot nicht so groß, das Spiel würde sicher nicht vom Schiedsrichter angepfiffen worden sein. „Allemannia“ Spielplatz war durch das Regenwetter in ein Schlammfeld verwandelt worden. Doch unter diesen Umständen, ein reguläres Spiel nicht möglich, war, ist selbstverständlich. Der Ball blieb fast im Wollhaufen. Jedes Ballspiel war einfach unmöglich. Nur meisteinmal, halbhohe Bälle konnte sich halbwegs durchziehen.

Während „Germania“ alles, hatte „Allemannia“ nichts zu verlieren. Ein Verlustspiel hätte den Bochumern alle Aussichten auf die Gruppenmeisterschaft genommen. So spielten die „Germanen“ dann von Anfang mit dem Einfachen höchsten Energie, aber auch mit begrenztem Vorwitz. Die Läuferreihe konnte den Sturm nicht so wirksam unterstützen, sie durfte vor allem nicht zu weit aufrücken, weil auf dem schlammigen Boden ein weiterer Schluß zu den gegnerischen Türräumen gefährlich werden konnte. Mit diesen Hemmungen waren die Läufer der „Germanen“ nicht befähigt, überhaupt die ganze Mannschaft konnte alles (und tat es auch) auf eine Karte setzen, weil sie nichts zu verlieren hatten.

Die „Allemannen“ hatten sich fest vorgenommen, die Bochumer zu schlagen.

Der Spielverlauf hat das bewiesen. Die gesamte Elf spielte mit minderbemessenen Eifer und Kraft. Einfach wie die „Germanen“. Das zeigt von Beginn an im Sportgeist. Im Wettkampf wird eben nichts geschenkt.

Der Erfolgsglaube hat immer viele Reider. „Germania“, die sich im ebnenigen Ringen nach vorn gearbeitet hat, wird dieser verdiente Erfolg nicht geschenkt. Die Dortmund Fußballspieler sind ganz besonders neidisch. Das Publikum nahm in ungebührlicher Einseitigkeit gegen die Bochumer Stellung. Imhaufer, der Trainer und Spielführer der Elf, der gestern nicht mitspielen durfte, wurde von Zuschauern sogar tätlich angegriffen.

Das Spiel bot wenig interessante Kampfszenen. Lediglich einen unerhörten Kraftaufwand zeigte es. Trotzdem wurde nichts fair gespielt. Der Schiedsrichter war übertrieben kleinlich, dazu war er weder mit den Absichten, noch mit den Regeln bekannt. Aber er war konsequent. Er prüft bei allen Unmöglichkeiten mit dem Selbstvertrauen, das manchen Kenner von seiner Sachverständigkeit überzeugen sollte. Im übrigen war er ein gutmütiger Mensch. Hand im Straßmann überließ er stets. Dadurch schonte er sich mit beiden Parteien immer wieder aus.

Der Sturm in der Schlacht war bei den „Germanen“ köllig, der Mittelfeld.

Leider standen ihm seine Nebenleute viel nach. Im Sturm war er sich ein einziger Wühler. Schüler

war teilweise schwach. Er war nicht immer auf seinem Platz. Dinten schaffte Tettmar alles.

In der ersten Halbzeit war das Spiel ausgeglichen. Von keiner Partei wurden Erfolge erzielt. Erst nach Wiederbeginn trat „Germania“ spielerische Überlegenheit klar hervor. Nach 20 Minuten bringt sich hart endlich, nachdem im Sturm schon viele gute Gelegenheiten verpaßt waren, „Germania“ in Führung. Trotz überlegenem Spiel der Bochumer gelang den „Allemannen“ 15 Minuten vor Schluss der Ausgleich. Der Schlußpunkt sah die Bochumer bei harter Überlegenheit in spielerischem Vorteil, aber zu Erfolgen reichte es nicht mehr. Der erlösende Schlußpfiff trennte zwei Mannschaften, die sich unter den gegebenen Verhältnissen einen ziemlich gleichwertigen Kampf lieferten.

### S. T. V. Werne hatte Pech

„Germania“ Herne gegen S.T.V. Werne 2:1.

In Werne lieferten die S.T.V. den „Germanen“ im letzten Meisterschaftsspiel eine weitaus überlegene Partie, gingen aber bei der Punktevergabe leer aus. „Germania“ Minuten lang spielten die Weraner vor des gegnerischen Tors, aber doch konnte man den Ehrentreffer erst in der letzten Minute über die Linie bringen. Glück gehörte eben zum Fußballspiel, und dieses handelte „Germanen“ in überreicherlicher Nähe zur Seite. Die Weraner, wiederum mit Glück für beide Augenbäume und den verletzten Verteidiger antretend, lagen sofort nach dem Anstoß im Angriff, aber fast alle Schüsse landeten beim gegnerischen Torwart. Bei weiteren Angriffen blieb man vor dem Tor buchstäblich im Moralischen. Mit zunehmendem Spiel machte sich dieser Mangel immer mehr bemerkbar. Trotz der äußerlich schlechten Bodenverhältnisse war das Spiel immer flott und spannend. Das Endverhältnis wurde auf 10:4 für Werne geschraubt.

### Ein Gesellschaftsspiel

M. B. V. Linden — Meiderich 06 4:2.

In Linden weichte der Niederschneidende Meiderich 06 auf und lieferte mit den „Ruhbauern“ zusammen ein schönes und schnelles Spiel, das die Zuschauer durchwegs leicht in Führung lag. Technisch war der Sturm der Göttemannschaft ausgezeichnet, aber was zu bemängeln war, war die Unentschiedenheit in seinen Handlungen. Die anfängliche Führung der Linden, die sie schon bald herausgearbeitet hatten, sah man von einem Erfolg gekrönt, aber auch der Gast war bald mit einem solchen Treffer zur Stelle. Linden hatte aber im weiteren Verlauf mehr Glück beim Toretreffen und konnte bis zur Pause noch zweimal einfinden, der Gast dagegen kam durch einen Elfmeter zum zweiten Erfolg. Trotz leichter Überlegenheit in der ersten Halbzeit konnten die Linden nur noch einmal einfinden, so daß es beim 4:2-Sieg blieb.

## Ehrenfeld triumphiert über Holthausen

Alle anderen Spiele der I. Bezirksklasse nicht durchgeführt

In der Gruppe Bochum konnte nur das Spiel in Grefte durchgeführt werden, während die anderen Treffer abgebrochen bzw. nicht ausgetragen wurden. Ehrenfeld wartete mit einem hohen Sieg über die Holthausen auf. Die Ergebnisse waren:

Holthausen — S.V. Ehrenfeld 1:8.

Güniggefeld — Hattinger 2:1 abgebrochen.

„Rafensport“ — S.V. Höntrop 0:0 abgebrochen.

Witten 92 — Ver. „Preußen“ 07 ausgefallen.

### Ein Kanterfieg

Gerthe-Holthausen — S.V. Ehrenfeld 1:8.

Bei herrlichem Fußballwetter aber auf moralischem Boden gelangte dieses Spiel zum Austrag, das der Tabellenweite unerwartet hoch siegreich gestaltete. Zu berücksichtigen ist dabei, daß die Holthausen fünf Erblauten in ihren Reihen hatten, die sich nur zum Teil bewährten, so daß die hohe Niederlage einigermaßen erklärlich ist. Als ganzes genommen war der Gastgeber zu langsam, um die stabile gegnerische Hintermannschaft schlagen zu können. Die Logenangehörigen, die sich dem schwachen Sturm boten, ließ man durch Unentschiedenheit ungenutzt. Technik und Taktik bedeutend überlegen.

Sie hatten im Mittelfeld Scheidemantel ihre Schritte. Als erfolgreicher Mann im Sturm erwies sich der Halbbedre, der allein fünf Tore auf sein Konto brachte. Die übrige Mannschaftsgesamtheit konnte gefallen. Eine gute Leistung zeigte der Schiedsrichter.

Die Ehrenfelder distanzten während des ganzen Spieles den Kampf. In der 10. Minute beginnt der Torregnen. Einen schwach abgewehrten Ball sendet der Halbbedre der Gäste mühelos zum ersten Tor ein. Ein Rückverhältnis der Holthausen Hintermannschaft nutzt Teatthoff geschickt zum zweiten Treffer aus. Fünf Minuten später ist es der Halbbedre, der Nummer drei bucht. Kurz vor der Pause bucht der Halbbedre den 4. Treffer. Mit 4:0 führt Ehrenfeld geht es in die Pause. Sofort nach dem Wiederbeginn erzielen die Gäste den fünften Treffer. Dann erfolgte eine zeitlanges Rückspiel. Ein Geplänkel vor dem Ehrenfelder Tor bringt den Holthausen durch den Halbsinken den langsam bedienten Ehrentreffer. Im weiteren Verlauf des Kampfes stellt Ehrenfeld das Ergebnis auf 8:1.

### Ein Schlammbad in Hamme

„Rafensport“ Bochum — S.V. Höntrop 0:0 (abgebr.)

Es bleibt unverständlich, wie ein Schiedsrichter einen derartigen Platz als bespielbar erklären konnte, und dann in der Halbzeit zu der Eingicht kam, das Spiel doch abbrechen. Bereits bei Beginn des Treffens sanken die Spieler bis über die Knie in den Schlamm ein. Im Verlauf des Kampfes wurde der Platz in ein Morastfeld verwandelt. Die Höntroper waren zweifelsohne die Nutznießer des Spielabbruchs; denn sie konnten sich mit dem schweren Boden nicht abfinden. Anders dagegen die Spieler der Holthausen. Ihr halbhohes Spiel brachte den Ball immer wieder mit wuchtigen Schlägen nach vorn, während sich die Gäste mit ihrem flachen Ballspiel vergebens abmühten. Der linke

### Hoher Besuch

v. Hindenburg auf der Berliner Autofahrt.

Berlin, 22. Februar.

Reichspräsident v. Hindenburg traf Sonnabend vor-mittag gegen 10 Uhr in der Internationalen Automobilausstellung ein, herzlich begrüßt von einer tausendstöpfigen Menschenmenge. Der Reichspräsident wurde vom Präsidenten des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Dr. Almers, und führenden Männern der Industrie, wie Bosch, Opel und Reichstein empfangen. Der Reichspräsident schritt dann unermüdlich von Stand zu Stand, um sich insbesondere die Fortschritte der deutschen Automobilindustrie zeigen und erklären zu lassen. Überall wurde er von dem Publikum ehrfurchtsvoll begrüßt.

### Caracciola mußte aufgeben

Großer Automobilpreis von Schweden.

Dalarna (Schweden), 22. Februar.

Der Große Automobilpreis von Schweden wurde am Sonntag vor 40 000 Zuschauern bei Dalarna zur Entscheidung gebracht. Sieger wurde der Finne C. B. der auf seinem Auburn für die 384,10 Kilometer lange Strecke 5:28,42,9 benötigte. Die deutschen Farben vertrat Europameister Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz. Caracciola wurde jedoch wegen eines Bruchs des Benzinschloßes vorzeitig zur Aufgabe gezwungen und teilte so das Los von weiteren sieben Bewerbern.

### 50 Autos für den A. D. A. C.

Für die Lotterie bestimmt.

Der Allgemeine Deutsche Automobilklub hat einen schönen Weg gefunden, um der deutschen Automobilindustrie auch praktisch Förderung angedeihen zu lassen. Der ADAC kaufte bei der derzeitigen Berliner Ausstellung für seine diesjährige Lotterie 50 Autos der verschied-

bensten deutschen Werke im Gesamtwerte von 150 000 Reichsmark. Diese Wagen werden bei der Lotterie ausgezogen. Der Haupttreffer ist z. B. eine 840 P.S. Mercedes-Benz-Innensteuer-Limousine.

### 23 Jahre Sportführer

Notar Jersch wird 50 Jahre alt

Am Dienstag, 24. Februar, wird der erste Vorsitzende und zugleich auch Ehrenvorsitzende des Westdeutschen Spielverbandes, Rechtsanwalt Notar Konstant Jersch, 50 Jahre alt. Jersch war von 1908 bis 1915 Vorsitzender des Verbandes, wurde dann zum Vizedirektor eingezogen und übernahm dann nach dem Kriege im Jahre 1920 wieder seinen Posten. 1926 schied Jersch aus dem Amt und wurde Ehrenvorsitzender. Als jedoch im Dezember 1929 Vizepräsident Alois seinen Posten als Vorsitzender des WSV. aufgeben mußte, wurde das Amt wieder Notar Jersch übertragen. In dem Jubilar hat der Westdeutsche Spielverband einen Sportführer, dessen Idealismus und seine Verbundenheit mit dem geistigsten Sportführer Deutschlands machen, zumal er auch eine Rednergabe besitzt, wie wir sie unter den deutschen Sportführern sonst kaum treffen. Seit jeder war Notar Jersch ein Verehrer eines laubenden und anständigen Amateursports, und er ist es auch gewesen, der gegen alle Widerstände und Mißbilligungen verfuhr hat, den deutschen Fußballsport wieder zur Sauberkeit zurückzuführen. Durch diese Aktion ist er gerade im letzten Jahre stark in den Vordergrund getreten und dabei von allen, auch von den Gegnern seiner Auffassung, als ein Mann anerkannt worden, der wirkliche Führerqualitäten besitzt. Es ist zu hoffen, daß dem jetzt 50jährigen noch lange eine führende Rolle im deutschen Sport zufallen wird. Dem verdienstvollen Sportführer wurde vom Reichsausschuß für Leibesübungen die Adler-Plakette verliehen.

## Jonath nur knapp bezwungen

Körnig gewann den Sprinterkampf in Stuttgart

Stuttgart, 22. Februar.

Das 5. Stuttgarter Halbmarathonfest war ein großer Erfolg. Die riesige Stadthalle war bis auf den letzten Platz ausverkauft. Etwa 10 000 Personen bekamen sehr guten Sport zu sehen. Der Lauf des Abends war der Sprinter-Dreifachkampf über 50, 60, 80 Meter, zu dem die drei besten deutschen Sprinter Körnig, Lammer, Jonath gemeldet hatten. Den ersten Lauf über 50 Meter gewann Körnig ganz knapp vor Jonath (Bochum). Lammer wurde zwei Meter zurück Dritter.

Im zweiten Lauf drehte Jonath den Spieß um und gewann die 60 Meter in der fabelhaften Zeit von 6,6 Sek. vor Körnig 1/2 Meter und Lammer 1 Meter zurück.

Im dritten Lauf des Sprinter-Dreifachkampfes gab es einen harten Zweikampf Körnig — Jonath, bei dem das gesamte Feld kein Wort mitzureden hatte. Körnig konnte seinen weitausgehenden Vorsprung mit Handbreite auf den zweiten Platz vergrößern. Die Zeit war abermals 6,6 Sek. Wenn man bedenkt, daß diese Zeit in einem regulären 100-Meter-Lauf 10,4 Sek. entspricht, erreicht man, daß Körnig und Jonath in großer Form befinden. Erfolgreichere scheint der Bochumer seine alte Form wiedergefunden zu haben.

In den übrigen Rennen dominierten die Favoriten. Der kleine Hannoveraner Hölse, der diesjährige ungeschlagene Hallenläufer, ließ sich auch dieses Mal den Sieg nicht nehmen, trotz aller Anstrengungen von Hölber I und Hölber II lief er in den zwei letzten Runden auf und davon. Dr. Otto Reiser stellte abermals seine große Form unter Beweis und lief gegen Leute wie Wichmann und Dars einen Vorprung von 20 Metern heraus.

Man darf gespannt sein, wie der lange Distanz gegen Ladoque abzuwehren wird. Jedenfalls wird er nichts unterlassen, seine Rekorde wieder an sich zu reißen. Der Deutsche Meister Welfcher gewann in bestechender Manier die 60 Meter Hürden in der ausgezeichneten Zeit von 8,4 Sek. Die Ergebnisse waren:

Kochprüfung: 1. Huber (M. S. V. Wünsdorf) 1,75 Meter, 2. Schnabel (Wüds) 1,75 Meter, 3. Brodbeck (V. f. V. Stuttgart) 1,75 Meter (durchs Los entschieden).

4x400-Meter-Staffel: 1. Sp. V. Stuttgarter „Riders“ 3,475 Min., 2. V. f. V. Stuttgart 3,52,1 Min., 3. V. f. V. Heilbronn 3,54,1 Min.

Sprinter-Dreifachkampf für Frauen (Gesamtergebnis: 1. Weigle 12 Punkte, 2. Baum 10 Punkte, 3. Stöckle 8 Punkte, 4. Gladisch 6 Punkte).

Sprinter-Dreifachkampf für Herren (60 Meter): 1. Jonath (Bochum) 6,6 Sek., 2. Körnig (Charlottenburg) 6,6 Sek., 3. Lammer (Oldenburg) 6,8 Sek., 4. Kähler (Wüds).

1000-Meter-Lauf: 1. Dr. Reiser (Stettin) 2,37 Minuten, 2. Wichmann (Charlottenburg) 2,39,6 Min., 3. Paul (Wüds) 2,42,6 Min.

Sprinter-Dreifachkampf für Herren (50 Meter): 1. Körnig (S. V. Charlottenburg) 5,7 Sek., 2. Jonath (Bochum) 5,8 Sek., 3. Lammer (S. V. Oldenburg) 6 Sek., 4. Kähler (Wüds).

3000-Meter-Lauf: 1. Hölse (78 Hannover) 9,06,7 Minuten, 2. Hölber I (M. u. V. S. V. Stuttgart) 9,09 Minuten, 3. Hölber II (M. u. V. S. V. Stuttgart) 9,14,7 Min.

Angelstößen: 1. Schaufelle (Rudolfshaus Cannstatt) 13,64 Meter, 2. Huber (M. S. V. Wünsdorf) 12,94 Meter, 3. Reiser (Wüds) 12,26 Meter.

60-Meter-Hürdenlauf: 1. Welfcher (Eintracht Frankfurt) 8,4 Sek., 2. Schöb (Wüds) 8,6 Sek., 3. Barth (Wüds) 8,7 Sek.

Sprinter-Dreifachkampf für Herren (60 Meter): 1. Körnig (Charlottenburg) 6,6 Sek., 17 Punkte, 2. Jonath (Bochum) 6,8 Sek., 16 Punkte, 3. Lammer (Oldenburg) 7 Sek., 12 Punkte, 4. Kähler (Wüds).

4x800-Meter-Staffel: 1. V. f. V. Stuttgart 8,35 Min., 2. „Eintracht“ Frankfurt.

## Und wieder Thunberg

Die Eisschnelllauf-Weltmeisterschaften in Helsingfors

Helsingfors, 22. Februar.

Die Weltmeisterschaft im Eisschnelllaufen, in der deutsche Läufer mangels Befähigung nicht teilnehmen, wurde am Samstag in Helsingfors mit dem Lauf über 500 Meter in Angriff genommen. Erwartungsgemäß konnte sich Europameister Thunberg (Finland) mit 44,4 Sekunden als Sieger der Konkurrenz behaupten. Der Norweger Bert Eriksen, 45,7, und Joar Ballangrud, 46,4, belegten die beiden nächsten Plätze, gefolgt von Almer (Schweden) und van der Scheer (Holland) mit je 46,5 Sekunden.

Als zweiter Wettbewerb wurde das 5000-Meter-Laufen ausgetragen. Infolge Tauwetters blieben die Zeiten trotz der starken Konkurrenz hinter den Erwartungen zurück.

Den ersten Platz belegte der Finne Blomquist

in 8:58,6 vor den Norwegern Stenbeck, 9:01,6 und Carlén, 9:03,5, während Thunberg in 9:06,3 nur Vierter werden konnte. Nach den beiden Wettbewerben des ersten Tages führt Blomquist mit 132,76 Punkten vor seinem Landsmann Thunberg mit

Altbewährt bei Störungen der Verdauungs- und Harnorgane und bei Stoffwechselkrankheiten

(Gicht, Diabete)



# STAATL. FACHINGEN

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro,  
Berlin 33 W, Wilhelmstr. 55. Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.  
sowie in Bochum bei Richard Jacobi, Hermannshöhe 10, Tel. 68851 u. bei Karl Linden, Kronenstr. 37, Tel. 67151





## Sängernachrichten

Der Mag. Wachtel, W. Laer, hat sich dem Ruhrgau angeschlossen. Dieser zählt nunmehr 34 Vereine mit 1308 Sängern.

Den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes für fünfzigjährige aktive Sängertätigkeit erhielten im Jahre 1930 folgende Mitglieder des Ruhrgaues: Wilhelm Lemmer und Wilhelm Giedel vom Mag. Einigkeit; W. Stiepel; Johann Bredlinghaus und Paul Riedel vom Mag. Glückauf; W. Göttrich; Harry Wolf, Liedertafel Schubertbund; Bochum; Wilhelm Bohnenlamp, Mag. Linderfreund, Bochum.

Auf dem 17. westfälischen Sängertag, der am 15. März im „Sängerheim“ in Dortmund stattfand, wird Bundesvorsitzender R. Hoffmann einen Bericht über die künstlerische Betätigung der Bundesvereine im verflossenen Jahre geben. Außerdem wird Stadtschulrat Dr. Bongardt (Saarbrücken), der Führer der saarländischen Sängerschaft, einen Vortrag halten.

Die Zahl der Bundesvereine des Westfälischen Sängerbundes ist trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse von 933 auf 968 gestiegen.

Nach einer Vereinbarung des Deutschen Sängerbundes mit dem Volksdeutschen Arbeitskreis wird mit dem Frankfurter Bundesfest eine volksdeutsche Tagung verbunden sein, die, frei von jeder politischen Bindung, nur der Stärkung des Deutschbewusstseins der Deutschen auf dem weiten Erdenrund dienen will. Sie wird ohne Zweifel einen bedeutsamen Anziehungspunkt des Festes bilden, da man mehrere tausend Vertreter der Reichsdeutschen, sowie der Europa- und Westeuropäer erwartet. Für den Nachmittag des ersten Festtages ist eine Feierstunde in der Festhalle vorgesehen, bei der Ansprachen verschiedener Deutschlands-Vertreter in einem großen musikalisch-künstlerischen Rahmen eingefügt werden sollen. Zur Aufführung soll ein neues, großes Chorwerk von Hellwig, Musikdirektor in Weheim (Westfalen) unter Leitung von Staatskapellmeister Dr. Laugs kommen.

## Neue Männerchöre für Orchester

Arnold Gehl vollendet ein Werk für Männerchor, Bariton solo und Orchester, einen Freiheitsgesang, op. 40, nach einer Hymne von Friedrich Schiller. Das Werk erscheint in dem Musikverlag B. Schott's Söhne (Mainz). Die Uraufführung findet am 12. November d. J. im Konzertsaal der Hochschule für Musik durch die Schöneberger Liedertafel und das Berliner Sinfonie-Orchester unter Leitung des Komponisten statt.

Auf von Wolfart beendete ein Chorwerk „Landsknechtschoral“ für Männerchor, sechs Blasinstrumente und kleine Trommel, das im Laufe des Winters in Dresden unter Generalmusikdirektor Fritz Busch mit dem Dresdener Chorgesangsverein und den Musikern der Staatsoper seine Uraufführung erleben wird.

## Ein Telegramm

an Franz Schubert

In New York gibt es eine ganze Anzahl von deutschen Gesangsvereinen, darunter auch einen „Männerchor Franz Schubert“. Dieser Verein hatte kürzlich bei irgend einer Gelegenheit ein Glückwunschtelegramm an den Gouverneur des Staates New York geschickt. Der hohe Beamte antwortete mit einem Dankeschreiben, das adressiert war:

An Herrn Franz Schubert, Dirigent des Männerchors... und folgendermaßen lautet: „Sehr geehrter Herr Schubert, tausend Dank für Ihr liebenswürdiges Telegramm und für die freundlichen Wünsche, die es enthält. Ich versichere Sie, daß ich den ganzen Wert all dessen zu schätzen weiß, was Sie mit Taten und Worten für mich getan haben. Seien Sie versichert, daß ich, wie stets, auch in Zukunft bleiben werde, Ihr sehr ergebener...“ Franz Schubert soll sich sehr gefreut haben... (Münch. N. N.)

# Volksinfoniekonzert

im Schützenhofe

Schon der vielen Nachzügler wegen ist es nicht ratsam, mit einer Infonie zu beginnen. Es wirkt sehr störend, wenn die einzelnen Sätze durch längere Einlasspausen von einander getrennt werden. Reichwein begann mit der Freischütz-Ouvertüre das abwechslungsreiche Programm. Ouvertüren sind nun einmal eine Spezialität dieses Dirigenten, und er macht sie alle ganz ausgezeichnet. Man möchte sich gegen gewisse Freizügigkeiten wehren, gegen auffällige Dekorationen und starke dynamische Kontraste. Aber die Wirkungsvollen, in Einzelheiten recht ungewöhnliche Gestaltung verleiht nie gegen künstlerische Gehe. Diese hier herausgearbeitete Infonie, dieser gewollte Effekt hat Geschmack und bleibt dem Geist des Werkes treu. Vor dem Publikum der Volksinfoniekonzerte ist vielleicht diese Anischauflichkeit besonders angebracht. Erfolg und Beifall waren jedenfalls sehr groß.

Sahns letzte „Donner“ Infonie in B-Dur hat so schlichten, ungekünstelten Charakter der Themen wie die Durchführung, daß sie von jeder Zuhörerschaft ohne Mühe verstanden werden kann. Als wenn es eine Reihe künstlerisch verbundener, leichter Volksweisen wäre, so klingt diese freudliche, unbeschwerter Musik. Und unter Orchester spielte sie so flüssig und kultiviert, überhaupte mit einer solchen Vollendung, daß sie besser noch wirkte als vor einiger Zeit im Stadttheater. Der Raum spricht sich hier mit, aber es ist auch wiederum die Gediegenheit festzustellen, mit der Reichwein und seine Musiker auch die volkstümlichen Konzerte erleben. Ein Unterschied in der Qualität ist niemals zu beobachten. Das Publikum hatte viel Freude an der lieblichen Infonie und dankte lebhaft.

Reichweins Bestreben ist es, in dieser Konzertreihe nach Möglichkeit alle Instrumenten durch solistische Darbietungen bekannt zu machen. So hörte man diesmal die Fagotte in einem immerhin noch erträglichen Konzert von David. Kurt Schwieler spielte das Werk, das allerlei Anforderungen an den Solisten stellt, mit bravouretlicher Beherrschung des Instrumentes und klarer Tongabe. Die Solopartie zeigt alle technischen Verwendbarkeiten, die man der Fagotte zutrauen darf. Der Vortragende erntete starke Anerkennung.

## Sang und Klang im Stadtteil Linden-Dahlhausen

Groß-Bochumer Sängerbriele

Das Ruhrland ist immer singefreudig gewesen. So ist es denn nicht verwunderlich, daß auch in unserm schönen Stadtteil Linden-Dahlhausen ein äußerst reges musikalisches Leben pulsiert, das alle Zweige und Arten der Musikpflege umfaßt. Besonders zahlreich sind die Männergesangsvereine vertreten, zu denen sich noch eine Anzahl Doppelquartette gesellen. Zu nennen wären hier die „Eintracht“ Dahlhausen, der Männergesangsverein Oberdahlhausen (gegründet 1877), der der Stabführung von Lehrer Lops untersteht. Ferner seien genannt Männergesangsverein „Bruderliebe“ unter Chorleiter Pfeiffer, sowie die Doppelquartette „Lira“ und „Sangeslust“. Besonders genannt sei die „Liedertafel“ Linden-Sohlwege unter Lehrer Schneiders, die vor dem Fest der goldenen Jubelfeier stehen, sich durch ihre Sangeskunst einen geachteten Namen im Kranz der Vereine errungen hat. Ebenso der Männergesangsverein „Sängerbund“, Ditholz, der von Lehrer Bergmann betreut wird. Auch der Eisenbahn-Gesangsverein, der in Grotzjung (Steele) einen bewährten Führer hat, pflegt mit Treue das deutsche Lied.

Die Vereine veranstalten regelmäßig öffentliche Konzerte, sofern sie nicht, wie augenblicklich der Männergesangsverein Oberdahlhausen, unter der Leitung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu leiden haben. Gern haben alle Vereine ihre Kraft in den Diensten der Allgemeinheit gestellt, wenn es galt, dem Volksbund der Kriegsgräberfürsorge zu helfen, am neuerstandenen Ehrenmal den Gefallenen zu dienen oder bei der Denkmalsweihe in Dahlhausen zur Verschönerung und Belebung der Feier beizutragen.

Bei dieser Gelegenheit sei aber auch ernstlich auf die Gefahr der Zerplitterung hingewiesen, die sich hier, wie vielerorts, auf dem Gebiete des Männergesanges bemerkbar macht. Eine Zusammenfassung der Kräfte kann dem Ganzen nur zum Vorteil gereichen, sie ermöglicht erst ein Vortreten an die Lösung größerer Aufgaben, die dem Ansehen des Männergesanges nur förderlich sein kann.

Nur frisch an die Lösung, wo ein Will ist, da ist auch ein Weg.

Die „musicalia“ findet bei den Kirchenchören beider Konfessionen liebevolles Verständnis. Die evangelischen Kirchenchöre Linden (Leiter Spangenberg), Dahlhausen (Leiter Seebert), die katholischen Kirchenchöre Linden (Leiter Kuntz), Dahlhausen (Leiter Kuntz), Cäcilien-Oberdahlhausen (Leiter Bartling), Oberdahlhausen (Lehrer Rheinmann) verdienen nicht nur durch ihre geistliche Musik den Gottesdienst, sondern auch durch musikalische Feierstunden und Konzerte für ihre Arbeit zu werden. Ganz besondere Aufgaben erfüllt der Volkschor Linden-Dahlhausen, der unter der Führung von Lehrer Kupperecht steht. Durch Aufführungen von Oratorien gibt dieser gemischte Chor dem Musikleben des Stadtteils eine besondere Note. So war die Aufführung der „Jahreszeiten“ eine bemerkenswerte Tat. Dem Volkschor steht die Orchestervereinigung Linden-Dahlhausen nahe, da diese auch unter Leitung von Lehrer Kupperecht steht. Sie leistet in ihren Konzerten tüchtiges, die Sinfonieabende ersetzen sich steigender Beliebtheit. Auch der Gemischte Chor „Freundschaft“ (Leiter Altmids) erfreut sich eines guten musikalischen Rufes.

Auch bei der heranwachsenden Jugend wird fleißig Musikpflege betrieben. Der Jungmädchenchor Linden (Leiter Lehrer Neuhaus) und ein gleicher Chor in Dahlhausen (Lehrer Lops) lassen sich der Pflege bewährten Volksliedes annehmen. Manche Jugendgruppen, so die des Volkschores, der katholischen Kirchenchöre Linden und der Ortsgruppe für Deutsche Jugendherbergen verbinden mit ihren Gesangsübungen die Erlernung des Gitarre- und Mandolinenspiels, um dadurch ihre Verabredung anzueben zu gestalten. Der Vollständigkeit halber sei noch gesagt, daß der Frauenchor Linden (Lehrer Neuhaus) und der Frauenchor Dahlhausen (Lehrer Lops) sich mit großem Eifer und Erfolg den kulturellen Bestrebungen auf dem Gebiete der echten Musikpflege widmen.

## Die Arbeiten im Ruhrgau

Jahreshauptversammlung am 21. Februar

Im Bochumer Hof hielt der Ruhrgau seine ordnungsmäßige Jahreshauptversammlung ab, die von den Vertretern der angeschlossenen 34 Vereine recht reger besucht war. Der Schriftführer Beil gab den umfassenden Geschäftsbericht des Jahres 1930, aus dem hervorgeht, daß der Ruhrgau auch im verflossenen Jahre mit Erfolg bestrebt gewesen ist, trotz der Notlage wertvolle Arbeit in der Pflege des deutschen Liedes zu leisten und den Bundesgedanken zu heben und zu vertiefen. In schlechten Zeiten erbt bewahrt sich was gut ist.

Der erste Vorsitzende Prof. Dr. Kröger gab in seinem Jahresbericht ein erschöpfendes Bild der Arbeit des Ruhrgaues, beleuchtete auch in kritischer Form die Tätigkeit der Gesamtorganisation, die eine verheißungsvolle Reformierung des Bundes zum Ziele hat, um Vorgänge, wie sie im Bunde geschehen konnten, künftig zu vermeiden. Anerkennend gedachte er auch der Mithilfe der Presse, von welcher besonders der „Bochumer Anzeiger“ sich durch die Schaffung einer besonderen Sängerbildung Dank verdient hat. Der Geschäftsführer des B. S. B. gab seiner Freude Ausdruck über das frische Leben des Gau's. Er gab dann noch allgemein sehr interessierende Mitteilungen über die Stellung des B. S. B. im Deutschen Sängerbund und bat, durch vertrauensvolles Zusammenarbeiten der Sängerschaft mit der Bundesleitung die Organisation wieder neu zu beleben und zu stärken.

Bundesvorsitzender R. Hoffmann setzte sich mit warmen Worten für die Belange der Chorleiter ein, die in dieser Notzeit volles Verständnis für die Lage der Vereine haben, andererseits aber auch von den Vereinen in ihrem Existenzkampf gestützt werden müssen.

Der von Kamperdiel gegebene Rassenbericht gab zu Beanstandungen keinen Anlaß, er zeigte eine gesunde Grundlage des Gau's.

Die folgenden Wahlen waren eine Vertrauensstimmung für den bisherigen Vorstand. Wiedergewählt wurden zum ersten Vorsitzenden Prof. Dr. Kröger, zum zweiten Lehrer A. Döhlender, zum ersten Schriftführer Beil und zum Kassierer Kamperdiel. Die Zahl der Beisitzer wurde auf zwölf erhöht. Gewählt wurden die Vertreter Todebuch, Ausmeier, Schmitz, Loh, Seelig, van Döfe, Dr. Ulrich, Hedemann, Bogenschulte, Hermann, Weisenhenne und Kraft. Als Vertreter für den B. S. B. auf dem kommenden Sängertag in Dortmund wurde Prof. Dr. Kröger bestimmt. Die Männergesangsvereine „Einigkeit“ und „Glocke“, Bochum, stellen die Kassierpräger für das laufende Geschäftsjahr.

Besondere Veranstaltungen sind für dieses Jahr nicht in Aussicht genommen, doch wird der Gau beim Volksstraßentag am 1. März durch Stellung eines großen Chores unter Leitung von Musikdirektor Hoffmann mit. Die neuen Satzungen, die den Vereinen als Richtlinien dienen sollen, wurden ohne bloß angenommen. Bei der 75-Jahrfeier des Sängerbundes flankierten, bei den goldenen Jubiläen der Männergesangsvereine „Liedertafel“, „Brenschiede“, und „Wachtel“, Laer, wird der Gau langjährigster Teilnehmer sein.

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

Und dann zum Schluss, wie wir das schon nicht anders gewohnt sind und auch nicht anders haben möchten, ein Walzer von Johann Strauß, in diesem Konzert „Wein, Weib und Gesang“ mit der geradezu

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

Und dann zum Schluss, wie wir das schon nicht anders gewohnt sind und auch nicht anders haben möchten, ein Walzer von Johann Strauß, in diesem Konzert „Wein, Weib und Gesang“ mit der geradezu

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

Und dann zum Schluss, wie wir das schon nicht anders gewohnt sind und auch nicht anders haben möchten, ein Walzer von Johann Strauß, in diesem Konzert „Wein, Weib und Gesang“ mit der geradezu

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

Und dann zum Schluss, wie wir das schon nicht anders gewohnt sind und auch nicht anders haben möchten, ein Walzer von Johann Strauß, in diesem Konzert „Wein, Weib und Gesang“ mit der geradezu

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

flüssig empfundenen und geformten Einleitung. Reichwein bereitet es sichlichen Genuß, alle melodischen Feinheiten und rhythmischen Delikatessen prüfen zu lassen. Er ist prächtig in der Deutung. Das zündet gewaltig, und man wundert sich gar nicht, wenn man ein heimliches Wogen und Schaukeln in den Reihen zu sehen vermeint. Auch das wäre keine unkünstlerische Wirkung. „Im Anfang war der Rhythmus“. Natürlich mußte der Walzer wiederholt werden, wie könnte es anders sein?

## Friedrich Silcher, der Sänger der „Loreley“

Vor 70 Jahren verstarb in Tübingen Friedrich Silcher, der Erneuerer des deutschen Volksliedes.

Wer kennt sie wohl nicht, die einfachen, schlichten und dennoch so innig zu Herzen sprechenden deutschen Volksweisen von „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten?“, vom „Mannchen von Tharau“ und vom „Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein“, um nur die bekanntesten zu nennen. Kinder der Silcher'schen Muse sind sie und viele andere, nicht minder oft gesungene, ebenso anspruchslos, aber ebenso tief an Gemüt und von liebenswürdigem Wesen, wie ihr Schöpfer gewesen sein muß. Denn übereinstimmend betonen alle zeitgenössischen Chroniken des großen Meisters des deutschen Volksliedes große Bescheidenheit, Herzlichkeit und herzliche Lebenswürdigkeit.

Friedrich Silcher ist in dem Städtchen Schmaith Württemberg geboren worden. Fünfjährig verlor er seinen Vater, einen wackeren Landkultivator. Deswegen folgte er der Mutter, die Verwaisten Mutter, und nahm sich des Kindes in wahrhaft väterlicher Weise an, förderte insbesondere seine früh zugabe treuende musikalische Begabung. Der Knabe, der den Lehrerberuf ergreifen wollte, kam als Schulpflichtiger (Schulfach) zu dem Lehrer Nicolaus Ferdinand Hubert in Fellbach bei Stuttgart, einem theoretisch und praktisch sehr tüchtigen Musiker, der ihn eingehend und mit liebevollem Verständnis in die Kunst der Töne einführte. Nebenher beschäftigte er sich mit Zeichnen und Malen nach der Natur, wobei er es ebenfalls zu künstlerischen Leistungen brachte. 1806 wurde der 17jährige Jüngling Lehrgehilfe in Schorndorf und gleichzeitig Hauslehrer bei dem Landvogt Freiherrn von Verhagen. In diesem feinfühnigen Hause fand er weitgehende Förderung und Aufnahme, jedoch er sich entschloß, mit der Familie 1809 nach Ludwigsburg überzusiedeln, wo er Karl Maria v. Weber und Konradin Kreuzer kennen lernte. Seine erste kompositorische Arbeit „Gib mir die Blume“ erschien hier, von Silcher selbst gestochen. 1815 begab er sich nach Stuttgart. Auch hier öffneten sich seinem bescheidenen, liebenswürdigen, gewinnenden Wesen alle Türen. Mit besonderer Wärme setzte er sich für die Erneuerung der Kirchenmusik ein, als dem eigentlichen Quell aller volkstümlichen Musik, und auf sein Wirken ist die Einrichtung eines Lehrstuhls für Kirchenmusik an der Universität Tübingen zurückzuführen. Sehr gegen seine Absicht wurde Silcher zum Universitätsmusikdirektor ernannt. Er leitete sich vor den ungewohnten Repräsentationspflichten seines neuen Amtes, eine Sorge, die sich als völlig unbegründet erwies, denn in seinem schönen, gastreichen Hause, das von seiner Gattin, Luise (Enkelin, einer Tübingerin, vorbildlich betreut wurde, fanden sich illustre Gäste gern und häufig ein. So z. B. Ludwig Uhland, Kerner, Schwan, Renau, Geibel, um nur die bedeutendsten zu nennen. 1825 gab er den ersten Band seiner „Deutschen Volkslieder für Männerchöre“ heraus und 1833 den fünften und letzten. Sein verdienstvolles und schöpferisches Wirken fand weit über die deutschen Grenzen Anerkennung und Dank, und die Universität Zürich ernannte ihn 1852 zum Ehrenbürger. Sein Geburtsort in Schmaith ist mit seinem Denkmal, ein Denkmal, das die Tübingen in der Reihe der reichsten Städte bezeugen die Liebe, die sein reiches Wirken in seinem Volk eintrug. Sein schönstes Denkmal aber hat er sich selbst in seinen Liedern gesetzt, die mit dem künstlerischen Fühlen der Nation wohl für alle Zeiten untrennbar sind.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

Dr. T. Ph.

stadtkreis Watt

Das Geheimnis

Am 19. Februar

Bergmann Johann

zur Beche „Fröhlich“

Westfälischer Müll

auch zweimal abge

im Mühlenteich ge

nung die Zuhörerschaft

fall zu wissen an

Leiter Mord

dem Körpermaße



# Landesbank der Rheinprovinz

Zentrale Düsseldorf, Filialen Aachen, Essen, Köln, Trier.

## I. Umtauschangebot.

Den Besitzern der 7% Goldpfandbriefe von 1926, die am 1. April mit 103 Prozent fällig werden, bieten wir hiermit den Umtausch in neue reichsmündelsichere

### 7% Goldpfandbriefe 5. Ausgabe

zum Kurse von **96 1/2 %**

ohne Zinsverrechnung an. Bei Umtausch erfolgt schon jetzt die volle Rückzahlung zu 103 Prozent; der Zinsschein per 1. April 1931 verbleibt dem Bisherigen. Die sofort zur Auszahlung kommende Barvergütung beträgt 6 1/2 Prozent, die wieder in Pfandbriefen angelegt werden kann.

Ausstattung der neuen Pfandbriefe.

Stückelung: RM. 100.—, 500.—, 1000.—, 2000.—, 5000.—, 10.000.—.  
Zinstermin: April/Okt. / erster Zinsschein: 1. Oktober 1931 / verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung bis 1. April 1936 ausgeschlossen; gedeckt durch erstellte Hypotheken / gesichert durch das sonstige Vermögen der Landesbank garantiert durch die Rheinprovinz / Börseneinführung vorgesehen / reichsbanklombardfähig (Antrag wird gestellt).

Rückzahlungskurs 100 %.

## II. Freihändiger Verkauf.

Wir stellen hiermit einen weiteren Betrag der

### 7% Goldpfandbriefe 5. Ausgabe

zum Kurse von **96 1/2 %**

unter Vergütung von 7% Geldzinsen ab Zahlung bis 1. April zum freihändigen Verkauf.

Ausstattung der Anleihe siehe unter I.

## III. Verkauf des Restbestandes

### der 7% Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen 5. Ausgabe.

Zinstermin: April/Okt. / nächster Zinsschein: 1. April 1931 / verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung frühestens 1. April 1936.

Stückelung: RM. 500.—, 1000.—, 2000.—, 5000.—, 10.000.—

zum Kurse von **94 1/4 %**

zuzüglich Stückzinsen ab 1. Oktober 1930.

Auf Wunsch kann der Umtausch der 7% Pfandbriefe von 1926 auch in diese Anleihe mit sofortiger Wirkung stattfinden.

## Kauf- und Umtauschaufträge

werden von uns, den Girozentralen, Landesbanken, rheinischen Sparkassen, allen sonstigen Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften entgegengenommen

A Sch 1

## Stadttheater Bochum

Montag, 23. Febr., 20 bis 22 Uhr.  
Zum letzten Male!  
Außer Vorverkauf:

**Wittmann**  
Einspiel in 3 Akten von Georg Kaiser.  
Dienstag, 24. Febr., 20 bis 22 Uhr.  
Volksbühne Serie I:

**Der lebende Leinwand**  
Drama in 12 Bildern von Leo Tolstoi.

**Die gute Toffe Koffan**  
im 1. Akt  
**Cosma Goussard**  
Schweg 1 und Korumstraße 45.

**SKALA VARIÉTÉ**  
Täglich 5 und 8 1/2 Uhr  
2 Stunden herzlichen Lachens  
2 Stunden größten Staunens.  
Die fabelhaften **Iwanows**  
muß jeder gesehen haben

**Schirme** kaufe ich nur bei **Emil Müller, Hellweg**

## Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum

Vormieter, 7. Konzert

Donnerstag, den 26. Februar 1931, abends 8 Uhr im Stadttheater

## Symphonie-Konzert

**Friedrich Bayer:** Symphonie Nr. 1, Es-dur (Uraufführung)  
**Franz Schubert:** Symphonie VIII, h-moll (unvollendet)  
**Emil von Reznicek:** Ouvertüre zu „Donna Diana“

Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein

Eintrittspreise 1.— bis 6.— RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr sowie in den Vorverkaufsstellen Wicharz, Korumstraße 105, Verkehrsverein Rathausplatz 8, Kaufhaus Gebr. Alsbach, Korumstraße, zu haben. Für Mitglieder des Städtischen Musikvereins und der Bühnenvereine findet der Vorverkauf an den bekannten Stellen statt. Telefonische Bestellungen unter Nr. 686 51.

Die Vormieter werden höflichst um Einlösung der fälligen II. Rate (7. bis 12. Veranstaltung) gebeten. Für neue Vormieter stehen noch gute Plätze für die 7. bis 12. Veranstaltung (4 Symphonie- und 2 Chor-Konzerte) an der Kasse im Stadttheater zur Verfügung. Preisnachlaß gegenüber den Tagespreisen bis zu 50%.

LS12



## Allgemeiner Deutscher Jagdschutz-Verein

Bezirksverein Bochum

Dienstag, den 24. Februar, 20.30 Uhr, im Lokal Uhle, Wilhelmstraße  
Vortrag des Herrn Dr. Münnekehoff (Herne) über die „Altersbestimmung des Rehwildes nach dem Gebiß“

Anschließend: Gemütliches Beisammensein  
Der Vorstand

## Bei uns!

Anzug 5.— RM. Kleid ab 3.50 RM.  
Mantel ab 4.— RM.  
hem. reinigen und bügeln.

## IDEAL

Bochum, Viktoriastr. 26, Telefon 68087.  
Annahmestelle für Wäberei und chemische Reinigung.

## Seppiche reinigt wie neu, Reinsolium

Wiederverkauf:  
**Seifenhaus A. Leffel**  
Brüderstr. 11, Schützenbahn (Kommunab.)

## Sonder-Angebot Radio-Geräte

auch ohne Anzahlung (10 Monate)  
liefert bestes Fachgeschäft zu Originalpreisen. Angebote erbitte unt. C. W. 2318 an d. Geschäfts. d. S.

## Tapeten

Immer die neuesten Muster  
Immer die billigsten Preise  
LK26

## Körmann

Wittener Str.  
Ecke Frankgasse  
und Hattinger Str. 65

## Reparaturen und Stimmungen

von Flügeln, Pianinos, Harmoniums  
wende man sich an  
Wandhaus Markt,  
Kaiser-Wilhelmstr.

## Package und Kellerei

zu verkaufen, (93072)  
Carenburgstr. u.  
Steinring-Gde. vor  
der Bahn rechts.  
Regelmäßige Unter-  
rate im Bochumer  
Angebot erhalten  
die Kundchaft.

## ... auch die Herdpreise sind ermäßigt!

Sie kaufen bei uns die besten deutschen Herdfabrikate:

## Senking-Herde

und

## Küppersbusch-Herde

zu den günstigsten Bedingungen.

Besuchen Sie bitte unsere große Ausstellung Ecke Korum- und Brückstraße.



## Heiland

Bochum

Buch- und Bilanz-Prüfungen, Rentabilitätsberechnungen, kaufmänn. Beratungen, Gutachten.

## außergerichtl. u. gerichtl. Vergleiche

**Carl Koop, Bochum**

beidg. Buchrevisor LK2  
Ferienstr. 68175 Korumstraße 29

# Außer der Reihe

diese  
Sonderangebote!

## Moderne Tweed-Gewebe

in den bevorzugtesten Farbstellungen.  
für fesche Kleider . . . . . Meter 0,95

**78**

## Woll-Natté-rayé

diese begehrte Bindung, in modernen Kleiderfarben . . . . . Meter

**1,65**

## Crêpe-Maroc

ca. 100 cm breit, eine elegante, kunstseidene Qualität, im großen Farbsortiment . . . . . Meter

**2,90**

## Tweed-Mantelstoffe

ca. 140 cm breit, für den neuen Uebergangsmantel . . . . . Meter 2,90

**2,60**

## „Eine besondere Leistung“ Damen-Strümpfe

Waschkunstseide  
plattiert, mit Woll-  
sohle und Wollrand,  
nur moderne Farben

**1,95**

## Herren-Socken

echt Mako,  
apart gemustert

**65**

## Herren-Socken

reine Wolle,  
2x2 gestrickt,  
besonders hoch-  
wertiges  
Erzeugnis

**1,00**

## Damen-Strick-Taille oder Damen-Hemdchen

Baumwolle, weiß, 2 mal 2 gestrickt

**48**

## Herren-Trikot-Einsatz-Hemden

eine besonders gute Qualität . . . . .

**1,75**

## Damen-Pullover

kräftige Qualität, in moderner Musterung . . . . .

**2,45**

## Kinder-Sweater

derbe Strapazier-Qualität . . Größe 1  
Jede weitere Größe 30 % mehr . . . . .

**1,45**

## Taghemd

Trägerform, mit hübscher Festonspitze od. Einsatz, mit farbiger Blende

**95**

## Büstenhalter

aus bestem Wäschestoff,  
Rückenschluß

**35**

## Strumpfhaltergürtel

mit 2 Paar Haltern,  
aus gemustertem Stoff

**48**

## Kinder-Hemdchen

aus gut. Wäschestoff, mit Festonspitze, mit 35—40

Lg. 75 Lg. 65 55—60 45—50 Gr. 35—40

**95 80 65 50 35**

## Selbstbinder

in den neuesten Dessins und Modelfarben, z. T. reine Seide . . . . .

**95**

## Dam.-Handschuhe

imit. Waschleder, moderne Schlupf-  
form . . . . .

**95**

## Wischtücher bestes westfälisches Halbleinen

60/80 cm **58** 60/60 cm **45**

## Waffelhandtuch

ganz besonders preiswert  
46/100

**38**

## Rohflanel

ca. 75 cm breit,  
gute Qualität

**28**

## Frottierhandtuch

bunt gemustert

**45**

# Waechter

Gesunder kräftig

Son  
angekommen

Gusta

Bochum-Linden,

Plötzlich  
Krankheit,  
57 Jahren.

Herr

Um stille

Bochum,

Die Beerd  
nachmittags  
Straße 27a.

An gest  
sein der So

Herr

Der Heir  
Bochumer  
bildlicher  
einen unser  
seine vorzü  
rades Wesen  
worden.

Ein gute  
gewiß.

Bochum,

Nach la  
den 20: Fel  
unsere gute  
und Tante

Frau

im Alter  
Empfang d

Um stille

I

Bochum-  
Alfredstr.

Die Beerd  
mittags 4 U  
straße 25, a  
Allen, de  
ging, diene

Heute z  
erwartet m  
germutter,

Anna

im Alter v  
In tiefe

Bochum

Die Beerd  
mittags 3 U  
statt. Trau  
Von Beil

Gesunder kräftiger  
**Sonntagsjunge**  
angekommen  
**Gustav Beck und Frau Berta**  
geb. Seiler  
Bochum-Linden, den 22. Februar 1931

Die Geburt eines gesunden  
**Töchterchens**  
zeigen hierdurch an  
**Dr.-Ing. W. Lüty u. Frau Lotte**  
geb. Harlentein  
Essen, Friedenstr. 51, den 20. Februar 1931  
z. Z. Arnoldhaus

Studienrat i. R. in  
St. Stadt Bochum  
mit Aufbauschule u.  
Reform-Realgymna-  
sium nimmt  
**1-2 Pensionäre**  
auf. Gewissenhafte  
Aufsicht, vorzügliche  
Betreuung, event.  
Nachhilfe. Ang. unt.  
II, 8, 2854 an die  
Geschäftsst. d. St. A.

**Haben Sie?**  
Ein treues Mutterherz hat aufgehört  
zu schlagen.  
Freitagabend entschlief sanft nach lan-  
gem Leiden, jedoch unerwartet, meine liebe  
Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwie-  
germutter, Schwester, Schwägerin und  
Tante, die  
**Ehefrau Karl Donath**  
Wilhelmine geb. Kondritz  
im Alter von 47 Jahren.  
Um stille Teilnahme bitten:  
**Die trauernden Hinterbliebenen**  
Bochum, den 21. Februar 1931  
Kortumstr. 56  
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem  
24. Februar 1931, um 3.30 Uhr, vom Augusta-  
Krankenhaus, aus statt.  
Trauerfeier um 3 Uhr.  
Allen, denen aus Versehen keine beson-  
dere Nachricht zugeht, diene diese als  
solche. (93147)



Waschmaschinen  
Wringer  
Mangeln  
Wassermotoren  
Waschbretter  
und Ersatzteile  
kaufen Sie nirgendwo  
besser und billiger als  
im Spezialgeschäft  
**Hoischen 2**  
Marienstr.  
Tel. 695 64  
Zahlungsvorrichtung

Plötzlich und unerwartet, nach kurzer, schwerer  
Krankheit, verschied Freitag mittag im Alter von  
57 Jahren, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater  
**Herr Friedrich Giebel**  
Um stille Teilnahme bitten:  
**Frau Friedrich Giebel**  
nebst Kindern und Enkelkindern  
Bochum, den 21. Februar 1931  
Die Beerdigung ist am Dienstag, dem 24. Februar 1931,  
nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Wattenscheider  
Straße 27a. (93091)

Statt besonderer Anzeige  
Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforsch-  
lichen Ratschlusse gefallen, heute abend 6.45 Uhr,  
unsere lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvater,  
Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn  
**Kaufmann**  
**Josef Piller sen.**  
nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener  
Krankheit, wohl vorbereitet durch einen wahrhaft  
christlichen Lebenswandel und versehen mit den  
Tröstungen der hl. Kirche, im Alter von fast 74 Jah-  
ren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.  
In tiefstem Schmerze:  
**Die trauernden Hinterbliebenen**  
Bochum und Traar, den 21. Februar 1931  
Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem  
25. Februar, morgens 8 Uhr, in der St. Meinolphuskirche, die  
Beerdigung ist um 9 Uhr, vom Trauerhause, Weiherstraße 29  
aus. (93139)

Wieder einige  
**Ausnahme-  
Angebote**  
welche Sie beachten müssen!  
**Torffut** nur marine, 85 cm breite sehr gute  
Kleiderware . . . . . per Meter nur **1,75**  
**Einfaß** 85 cm breit,  
für Mantelfutter u. Unterkleid., marine,  
nachtblau und braun, per Meter nur **1,35**  
**Wollwe** 100 cm breit, ganz  
schwere, weichfließ. Ware, schwarz,  
marine, weinrot . . . per Meter nur **3,90**  
**Wollwe Flanell** prachttolle Qualität, in neuen Far-  
ben, 100 cm breit . . . per Meter nur **4,90**  
**„Pagitta“** klein karierte Kunstseide, weit unter  
Preis, 100 cm breit . . per Meter nur **3,90**  
**Innen-Flanell** in neuen Farben . . . per Meter nur **1,65**  
**Innen** in neuen Farben und Mustern . . .  
per Meter nur **98**  
Die letzten noch vorrätigen  
**Palzweizen** enorm billig  
Sealin **7,90** Opossum **19,80**  
Nutriette **7,90** amerikanisch  
australisch  
**Jacob Speier**  
Kortumstraße 98

**Rechtsbüro**  
W. Bulle  
Dietrichstraße 7,  
Auf: 69070.  
Sofortige  
eigener Robitation  
erhalten Sie  
**Wäsche**  
säub. u. konfurrenzf.,  
billigen Preisen,  
insbesondere  
Oberhemden  
und Damen-Wäsche  
auf Wunsch auch  
in a. d. W. a. h. ohne  
jed. Preiszuschlag.  
Mitgebrachte Stoffe  
werden wun-  
dergemäß verarbeitet  
bei billiger Berechn.  
Spezial-Wäschehaus  
**Rösser,**  
Bittorfstraße 21,  
ehemal. Kallertstraße.  
Telephon 67677.  
**Füllhalter-  
Reparaturen**  
schnell und preiswert  
bei L.H.2

Am gestrigen Tage verschied nach kurzem Krank-  
sein der Schmelzmeister in unserem Stahlwerk I.  
**Herr Friedrich Giebel**  
Der Heimgegangene hat seit dem Jahre 1909 dem  
Bochumer Verein mit unermüdlichem Eifer und vor-  
bildlicher Pflichttreue gedient. Wir verlieren in ihm  
einen unserer besten Meister und Mitarbeiter. Durch  
seine vorzüglichen Charaktereigenschaften und sein ge-  
rades Wesen hat er sich die Wertschätzung Aller er-  
worben.  
Ein gutes Gedenken in unseren Kreisen ist ihm  
gewiß. (A A 2)  
Der Vorstand und die Beamten  
der Vereinigte Stahlwerke A.G.  
Bochumer Verein  
Bochum, den 21. Februar 1931

Zu früh schlug diese bittere Stunde,  
die dich aus unserer Mitte nahm,  
doch tröstend laut aus unserem Munde,  
was Gott tut, das ist wohlgean.  
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen,  
heute nachmittag 1 1/4 Uhr meinen lieben Gatten, unse-  
ren treusorgenden Vater, Schwiegersohn, Bruder,  
Schwager, Onkel, Vetter und Neffen, den  
**Zehenbeamten**  
**Louis Tüsfeld**  
im Alter von fast 52 Jahren, nach kurzem Leiden in-  
folge Unfalles im Berufe, zu sich zu nehmen.  
In tiefer Trauer:  
**Emilie Tüsfeld geb. Prein**  
**Kurt Tüsfeld**  
**Herbert Tüsfeld**  
**Werner Tüsfeld**  
Bochum-Gerthe, Brücherhof, Wellingshofen, Höch-  
stien, Altenbügg, Dhünn, Mengede, Herne, Schwerte,  
den 21. Februar 1931  
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 24. Februar 1931,  
nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Bochum-Gerthe,  
Castroper Hellweg 193, aus statt. (93136)

**Bruch- heilung**  
ohne Operation  
Spezial-Arzt  
Dr. med. Baumg. Langjährige Praxis  
hält Sprechstunde von 9-1 Uhr  
am Donnerstag,  
26. Febr., in Bochum,  
Hotel Markischer Hof  
Antrag sind zu richten nach Köln, Ubierring 24, Pros. geg. Rückp.

**HENG  
STEN  
BERG**  
Kortumstr. 95  
Fernruf Sa. 67341  
Sie besitzen den  
Händler der  
Rundschau, wenn Sie  
im W. M. wenig ober  
gar nicht anlegen.

Nach langem, schwerem Leiden, verschied Freitag,  
den 20. Februar, morgens 10 1/4 Uhr, meine liebe Frau,  
unsere gute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin  
und Tante  
**Frau Friedrich Ostermeier**  
geb. Steln  
im Alter von 43 Jahren, wohl vorbereitet durch den  
Empfang der hl. Sterbesakramente.  
Um stille Teilnahme bitten:  
**Die trauernden Hinterbliebenen**  
Bochum-Hordel, den 21. Februar 1931  
Alfredstr. 25  
Die Beerdigung findet am Montag, dem 23. Februar, nach-  
mittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Bochum-Hordel, Alfred-  
straße 25, aus statt. (93120)  
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zu-  
ging, diene diese als solche.

Statt besonderer Anzeige  
Gestern verschied sanft nach kurzem Leiden, mein  
unvergeßlicher Mann, unser lieber, guter Vater, Schwie-  
gervater und Großvater  
**Rentner**  
**Karl Grunwald**  
im 63. Lebensjahr.  
In tiefem Schmerze:  
**Die trauernden Hinterbliebenen**  
Bochum, den 22. Februar 1931  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. Februar 1931,  
nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Von-der-Recke-Str. 66,  
aus, zum Hammer Friedhof, statt.  
Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. (93196)

**Neue Stoffe - neue Preise!**  
Auf Grund heutiger Rohstoffnotierungen habe ich  
die neuen Stoffe zu den billigsten Preisen eingekauft  
**Blau Kieler Tuch** 150 cm breit, meine bekannt  
gute Qualit. f. Knabenanzüge  
und Hosen . . . . . Mr. 6,50  
**Blau Kammgarn** 150 cm breit, reinwollene  
Qualitäten, für beste Einse-  
gungsanzüge . . . . . Mr. 8,90  
**Blau Kammgarn** 1075  
Qual., für gute Mahanüge  
150 cm breit, in nur mod.  
Dessins, reines Kammgarn  
15,50, 10,75  
**Kieler Kragen, Knoten u.**  
**Anker in großer Auswahl**  
**Kompl. Anzug 11,00**  
zutaten in la Qualit.

Keine Berufsstörung  
Naturgemäße, schmerzlose  
Behandlung von  
Leistenbruch  
Schenkelbruch  
Nabelbruch  
usw. auch  
Wasserbruch

Heute abend 10 Uhr entschlief plötzlich und un-  
erwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwie-  
germutter, Großmutter, Schwägerin und Tante  
**Anna Martha Rückershausen**  
geb. Fichtner  
im Alter von 76 Jahren.  
In tiefer Trauer:  
**Heinrich Rückershausen**  
**Walter Krebs und Frau**  
**Anna geb. Rückershausen**  
**Adolf Rückershausen und Frau**  
**Maria geb. Stickdorn**  
**Philipp Rückershausen und Frau**  
**Elfriede geb. Wagener**  
und 6 Enkelkinder  
Bochum, Hagen und Dortmund, den 20. Februar 1931  
Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. Februar, nach-  
mittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Dorstener Straße 72, aus  
statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. (93146)  
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Tretet hin zu meinem Grabe,  
Stört mich nicht in meiner Ruh,  
Denkt, was ich gelitten habe,  
Eh' ich schloß die Augen zu.  
Samstag morgen 2 Uhr entschlief sanft nach langem,  
mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe Mutter,  
Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester,  
Schwägerin und Tante, die wohlachtbare  
**Wwe. Heinrich Backwinkel**  
**Elisabeth geb. Thomas**  
versehen mit dem heil. Abendmahl, im Alter von 76 Jahren,  
nachdem ihr vor kaum vierzehn Tagen ihre älteste Tochter  
im Tode voranging.  
Um stille Teilnahme bitten:  
**Die trauernden Hinterbliebenen**  
Bochum VII, Lüdingortmund, Essen, Stuttgart, Amerika,  
den 23. Februar 1931  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. Februar,  
nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Marktstraße 109, aus,  
die Trauerfeier 1/2 Stunde vorher statt.  
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zu-  
ging, diene diese als solche. (93198)

**Für die Einsegnung**  
**Blaue, schwarze, weiße Kleiderstoffe**  
**Woll-Crêpe-de-chine** 145  
schwere Qualität für billige Kleider . . . . . Meter 1,95  
**Woll-Natté** 165  
das beliebte Gewebe, für gute Kleider . . . . . Meter 1,95  
**Woll-Flamenga** 100 cm breit, rein-  
wollene Qual., für beste Kleider, schwarz,  
marine, nachtblau, weinrot, grün . Meter **4,90**  
**Blaue, schwarze, weiße Seidenstoffe**  
**Schwerer Maroc** 295  
ca. 95 cm breit, gute kunstseid. Qualitäten  
für gute Kleider . . . . . Meter 3,90, 3,50  
**Reinseidener Maroc** 550  
100 cm breit, für beste Kleider, prachttolle  
Qualität . . . . . Meter

Beachten Sie stets meine drei Ausstellungskasten  
**Etagengeschäft**  
**KAUFMANN**  
Bochum Ritter gegenüber Kortumstr. 112



 Pfeilring Lanolin-Seife rein  
mild  
neutral



Bezugspreis 2,40  
210 Stk. beim 1.00  
monatlich 20 Stk.  
Allgem. Anzeigen  
im Helmet 30  
Angebote von und  
Bei Abgangswert  
berichten u. w. w.  
Anzeigen an bestim  
gebene und abbe  
Gewähr über  
Nr. 250. Untau-lin

## Das E

Hand  
d

Der preußische  
kommen. Vor Eintr  
Präsident Bartel  
präsidenten des Lan  
im Alter von 63 Ja  
Der Präsident geba  
katastrophe bei Nach  
nahme des Landtages  
Handelsminister  
mens der preußische  
nahme an und erklä  
ten werde, um den  
helfen. Er wies dar  
32 Bergleute geblie  
Nach den bisherigen  
Hart, ob und in w  
Entstehung der Expl  
aber fest, daß Kohle  
gewirkt habe. Man  
Ehrenlohn verurteil  
Rettungsmannschaft  
Rettung ihrer Name  
Gegen die Stimm  
sondere Beipredung  
langen, wird befol  
Ausprache über den  
weite Beratung heu  
Abg. Sterner  
Hauptauschusses, de  
Gebung der Gruben  
schlägt.

## Handelsm

leitete die Ausprach  
wies zunächst den fo  
ob in den letzten Mo  
wegen der Zujat  
gegangenen wären. I  
anlassung gegeben  
schäftigen, seien Spr  
gefallen. (Beibehalt  
führung auf Schwere  
weisen. Das hätten  
Regierung werde je  
Ursachen des Unglü  
stellungen die notwe  
deutsche Bergbau je  
große Katastrophen  
fälligen amtlichen  
der Benzolansgru  
her Grube Anna II  
fachen nicht in be  
Vorschriften zu find  
und nicht vorherseh  
Die Folgerung dar  
bau aus den foblen  
zurückziehe. Das G  
fachen Gruben ein  
bisher als weniger  
Winifter hob heruo

daß trotz der id  
gangenen Jahres  
der Unglücksfälle  
1927 fän  
Die wirtschaftliche  
Verganges seien in  
lich geblieben. Neber  
rung sei der Abg.  
weisen, so daß sich  
tionen Tonnen aus  
feien im vergange  
tionen Tonnen  
Deutschland  
Gegenüberstellung  
triebe der pff  
noch ausländische S  
nationale Ver  
Die Zahl der arbe  
4500 im Dezember  
1930 gestiegen. I  
gung habe leider nu  
die Stahlwirtschaft  
förderung  
liegen, und sin  
102 800 Tonnen in  
ligung an diesem  
meinen deutschen

## In i

brachten die Partei  
Unglück zum Aus  
testierte gegen das  
Engstirnigkeit des  
Waldbausen  
Mehrbelastung des  
Abgaben und leht  
Bergbau ab. Abg.  
führung für die St  
Unternehmern auc  
RDB, nicht gel  
das soziale Glend  
riffe des Abg.

# „Sparen“ im Großverkauf für Wirtschaftswaren

In allen Stockwerken

werden praktische Methoden vorgeführt, die zeigen,  
wie man im Haushalt Zeit und Geld sparen kann!

**Im Parterre**  
Klappspitzen-  
maschine  
in vollem  
Betrieb  
Klappspitzen-  
Verkauf  
zum Preise  
von Mtr. 10

**Praktische  
Vorführung  
„Pefra“**  
Der Plisse- u. Bügel-  
stift für Dauerplisse  
u. Dauer-Bügelstift  
In jedem Stoff  
Vorführung von elastischen  
**Gummi-  
Schnürriemen**  
Paar 20 Pf.

Automatische  
**Rosetten-Sterne**  
zur Anfertigung von  
Wollhandarbeiten  
Verkauf  
billiger Seiden-Wolle

**2 praktische  
Vorführungen**  
für den Hausputz  
„Cirene“  
d. flüssige Bohnerwachs.

„ALU“-  
Stahlwollbäuschen  
und deren vielseitige  
Verwendungsmöglichkeit  
Eine Facharbeiterin  
zeigt das  
**Knüpfen  
von Einkaufs-  
netzen**  
Verkauf zu  
kleinsten Preisen

Am Extratisch Verkauf von  
**Badesalz**  
in loser Form  
billigst

**Wird wie neu!**  
Das unübertroffene  
Reinigungsmittel  
für  
**Flecken jeder Art**

**Visitenkarten-  
Druckerei**  
100 Stück sofort  
zum Mitnehmen  
in verschiedenen Größen  
von 95 an

**Gratis-  
Kostproben!**  
1 Tasse  
Seebig's  
Kornkaffee  
oder  
Kaffreiners  
Malakaffee

## GLASWAREN

|                                              |      |
|----------------------------------------------|------|
| Biergläser 1/2 Liter . . . . .               | 0,10 |
| Kuchenteller Schleuderstern 30 cm . . . . .  | 0,50 |
| Satz Schüsseln 3teilig . . . . .             | 0,95 |
| Tortenplatten auf Fuß . . . . .              | 0,95 |
| 12 Kompotteller . . . . .                    | 0,95 |
| Salatiere 24 cm. glatt . . . . .             | 0,95 |
| Kompottschale 18 cm. echt Kristall . . . . . | 1,95 |
| Römer mit Mattband . . . 3 Stück             | 0,95 |

## HOLZ-, KORB- UND BÜRSTENWAREN

|                                         |      |
|-----------------------------------------|------|
| Frühstückbrettchen 5 Stck. . . . .      | 0,35 |
| Garderobenleiste 4 Haken . . . . .      | 0,50 |
| Besteckkasten 4teilig . . . . .         | 0,85 |
| Spülbrett mit Emaille Einlage . . . . . | 7,50 |

## ALUMINIUM

|                                                   |      |
|---------------------------------------------------|------|
| Tasch.-Essenträger mit Gummir. . . . .            | 0,44 |
| Gemüse-Seiher 24 cm . . . . .                     | 0,95 |
| Schmortöpfe 18 cm unbord. mit Deckel . . . . .    | 0,95 |
| Kaffee-Kanne 1 1/2 Ltr., poliert . . . . .        | 1,75 |
| Schmortöpfe 14, 16, 18 cm Satz, 3teilig . . . . . | 2,75 |

## STAHLWAREN

|                                                                    |      |
|--------------------------------------------------------------------|------|
| Rostfreie Eßlöffel oder Gabeln . . . . . Stück                     | 0,45 |
| Alpacca-Eßlöffel oder Gabeln . . . . . 3 Stück                     | 0,95 |
| Etuils mit 12 Neusilber-Eßlöffel . . . . .                         | 4,85 |
| Galalith-Besteck Tafel f. 6 Pers. 5,50, Dessert f. 6 Pers. . . . . | 4,95 |

## LEDERWAREN

|                                                                        |      |
|------------------------------------------------------------------------|------|
| Portemonnaies aus Saffianled. große Form . . . . .                     | 1,00 |
| Isolierflaschen 1/2 Liter Aluminium mit Porzellanbecher . . . . .      | 1,00 |
| Einkaufsnetze große Ballonform, Stck. 0,75 . . . . .                   | 0,50 |
| Einkaufsnetze mit fest. Griffen a. Seidensutache . . . . .             | 0,95 |
| Einkaufsbeutel aus starkem Lachtuch . . . . .                          | 1,00 |
| Einkaufsbeutel aus kräftem Wachtuch mit auswaschbarem Futter . . . . . | 1,25 |

## PORZELLAN

|                                                               |       |
|---------------------------------------------------------------|-------|
| Dessertteller 19 cm . . . . .                                 | 0,20  |
| Teller weiß feston. tief oder flach 9 1/2 cm. Stück . . . . . | 0,25  |
| Kaffee-Service 9 1/2 cm. Goldrand . . . . .                   | 2,95  |
| Kaffee-Service 1steilig Goldrand 7,50 6,95 . . . . .          | 5,95  |
| Kaffee-Service 27tlg. Goldrand 14,50 12,50 . . . . .          | 10,75 |
| Kaffee-Service 30teilig Goldrand . . . . .                    | 19,50 |
| Tafel-Service 45teilig glatt weiß . . . . .                   | 9,50  |
| Tafel-Service 23teilig mod. Dekore . . . . .                  | 19,75 |
| Tafel-Service 45teilig mod. Dekore . . . . .                  | 32,50 |

## STEINGUT

|                                               |      |
|-----------------------------------------------|------|
| Teller tief oder flach . . . . . Stück        | 0,10 |
| Obertasse Stuttgart . . . . .                 | 0,10 |
| Satz Schüsseln 6teilig . . . . .              | 0,78 |
| Kakaokannen dekoriert, Nickeldeckel . . . . . | 0,95 |
| Waschkübe dekoriert . . . . .                 | 0,95 |
| Topflappen- od. Zwiebelbehält. . . . .        | 0,95 |
| Waschtisch-Garnit. 4teilig . . . . .          | 1,95 |
| Tafel-Service 23tlg. Goldband . . . . .       | 7,50 |

|                                          |      |
|------------------------------------------|------|
| Wischer 4reihig . . . . . Stück          | 0,22 |
| Roßhaarbesen 25 cm . . . . .             | 0,95 |
| Klosett-Garnitur weiß lackiert . . . . . | 0,95 |
| Spezial-Mop gebrauchsfertig . . . . .    | 1,48 |

Alsbergs Mop-Politur  
lose, 1/2 Liter, Flasche mitbring. 0,40

## Haus- u. Küchenwäsche

|                                                                                                |      |
|------------------------------------------------------------------------------------------------|------|
| Staubtücher besonders weiche Qualität 0,20 0,15 . . . . .                                      | 0,08 |
| Abwaschtücher uns. gut Hausmarken 0,17 . . . . .                                               | 0,12 |
| Toilettentücher 1steilig 0,25 . . . . .                                                        | 0,25 |
| Wischtücher gutes schles. Halbleinen . . . . .                                                 | 0,28 |
| Wischtücher gutes schles. Reileinen 55/55 cm. ges. u. geb. Stck. 0,48 . . . . .                | 0,38 |
| Gerstenkorn-Handtücher ca. 46/100 cm. ges. u. geb. schwere Qualitäten, vollgebleicht . . . . . | 0,38 |
| Frottier-Handtuch. hervorr. Qual. extra groß und breit, 55/110, Stück . . . . .                | 0,95 |

## Schürzen u. Berufskittel

|                                                                                          |      |
|------------------------------------------------------------------------------------------|------|
| Dam.-Jumper-Schürzen aus neuen Trachtenstoffen, ein- u. zweifarbig kombiniert . . . . .  | 0,75 |
| Dam.-Gummi-Schürzen z. Teil 2. Wahl, darunter die große schwere Plattenschürze . . . . . | 0,25 |
| Berufskittel aus Hemdentuch, Zefir oder Trachtenstoffen . . . . . Größe 42-48            | 1,75 |

Im Parterre

**praktische Vorführung  
sämtlicher „Henkel“-Fabrikate  
Persil, Sil, Henko usw.**

Unsere Kundschaft kann  
Kleidungsstücke zur  
**Gratis-Reinigung**  
mitbringen

## ZINKWAREN

|                                                          |       |
|----------------------------------------------------------|-------|
| Eimer 28 cm. verzinkt . . . . .                          | 0,90  |
| Mülleimer 32 cm. mit Scharnierdeckel, verzinkt . . . . . | 4,25  |
| Waschkessel 46 cm. extra schwer . . . . .                | 5,50  |
| Waschwanne oval, verzinkt, 80 cm lang . . . . .          | 5,75  |
| Volks-Badewanne verzinkt 170cmig . . . . .               | 12,50 |

## E M A I L L E

|                                                     |      |
|-----------------------------------------------------|------|
| Schaumod. Schöpfköpfel mit Goldband . . . . . Stück | 0,28 |
| Bazarschüsseln 36 cm. weiß . . . . .                | 0,95 |
| Wassereimer 28 cm. weiß . . . . .                   | 0,95 |
| Wasserkessel 4 Liter . . . . .                      | 1,48 |

## PARFÜMERIE

|                                                                  |      |
|------------------------------------------------------------------|------|
| Gummi-Handschuhe in allen Größen . . . . . Paar                  | 0,48 |
| Leinölseife Ia Qualität, 1 Pfd. 0,18, 3 Pfd. . . . .             | 0,50 |
| Silberseife Ia Qualität, 1 Pfd. 0,27, 2 Pfd. . . . .             | 0,50 |
| Toilettenseife gute Qualität, versch. Ger., Pfd. . . . .         | 0,65 |
| Kernseife im Riegel, Frischgew., 750 g Rg. 0,45, 2 Rieg. . . . . | 0,85 |
| Leinölseife im Zinkimer, ca. 10 Pfd. . . . .                     | 1,90 |
| Silberseife im Zinkimer, ca. 10 Pfd. . . . .                     | 2,75 |
| Putzschwämme in großer Auswahl, enorm billig                     |      |

Praktische Vorführung!

## „Eos-Schußpflege“

Die richtige Behandlung  
von feinfarbigem Leder,  
Wild- und Lackleder,  
durch

## Eos-Fabrikate

In unserer Abteilung

## Handarbeiten

zeigen wir Ihnen  
die  
Herstellung von  
Blumen u. v. a.  
aus Wolle und Seide.

**Im 2. Stock**

## ALSBERGS POLSTEREI

bei der Arbeit  
Anfertigung  
von Matratzen!  
Interessant für jedermann

**Im 3. Stock**

Hochinteressant  
für jedermann:

## Die Fabrikation von Aluminium- Geschirren

Wie der  
Roßhaarbesen  
und Handfeger  
entsteht  
zeigen Ihnen Facharbeiter

„Miralux“  
Das Reinigungsmittel  
für Möbel und Leder

Herdputz „Herdgrün“

## Pasta

**Im Erfrischungs-  
Raum 2. Stock**  
1 „Gabo“-  
Platte  
u. 1 Glas Bier  
85 g

**Im Erfrischungs-  
Raum 2. Stock**  
1 Tasse  
Kaffee  
u. 1 Stk. Hollän-  
der Torte 50 g

**Im Erfrischungs-  
Raum 2. Stock**  
1 warmes  
Korollat  
m. Koriander u. Beilg.  
u. 1 großer  
Pökel  
Rhein- od.  
Moselwein 1,20

**Im 4. Stock**

**Hausfrau! Gehe zu ALSBERG BOCHUM**